

Danziger Wochenspiele 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

JAHRE

Danziger Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebietemit den Beilagen: "Kreuz und Krone", "Literatur, Kunst und Wissenschaft", "Der Rechtsfreund",
"Heimatländer", "Die Welt der Frau", "Kinderzeitung".

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einzelfolge Millimeterrechte (31 mm breit) über deren Raum im Augelegeteil 10 Pf., im Reklamezeile (33 mm breit) 10 Pf. Auslandsspreite, Beilagen und Mabatäste nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorförderungen sowie telefonische Bestellungen und Abberufungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbediener Manuskripts oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung Konturen, Vergleichen und gerichtl. Beleidungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig. Bankkonten: Deutsche Bank Danzig, Sparkasse der Stadt Danzig.

Belegungspreis: Durch Auszüger oder Zweistellen monatlich 2.50 D., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 D., nach Pommern und durch Träger 4.00, durch Post 4.25 D., nach Polen nur unter Kreisband 6.25 D., Einzelpreis 0.15 D., bzw. 0.25 D. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Bezieher oder Zeiternter keinen Aufdruck auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beiderhanden Umfang vergrößert oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Tel. 24786/97. Postcheck: Danzig 1588, Stettin 6212, P.R.O. Poznan 207229.

Kirchenkonflikt in Mecklenburg

Ein Staatskommisar für die evangelisch-lutherische Landeskirche in Mecklenburg-Schwerin ernannt — Der Oberkirchenrat protestiert.

Eine außerordentliche Verschärfung hat die kirchliche Lage auf protestantischer Seite in Mecklenburg-Schwerin erfahren. Ministerpräsident Grano hat am Sonnabendvormittag Herrn Walter Böhm aus Hamburg als "Staatskommisar für die evangelisch-lutherische Kirche für Mecklenburg-Schwerin" eingesetzt, wie es heißt, "zum Zwecke der Gleichschaltung des Kirchenregiments mit dem Regiment in Staat und Reich". Böhm hat seine Geschäfte bereits im Oberkirchenrat übernommen. Von staatlicher Seite wird erklärt, daß der Kommisar die gegebene, richterliche und aussührende Gewalt der Landeskirche, besonders alle Besigungen des Oberkirchenrates, erhalten habe.

Im Zusammenhang mit dieser Ernennung wird auf einen Artikel verwiesen, der am Dienstag dieser Woche in der "Nationalsozialistischen Zeitung Mecklenburgs" erschienen ist unter der Überschrift "Bauern, erobert die Kirchen". In diesem Artikel heißt es: "Die evangelischen Landeskirchen sind von Menschen gegründet, sie sind lediglich Organisationen, deren Zweckmäßigkeit und Ehrenzweck ist, die Wahrnehmung des Predigtamtes neben der daran hängenden Sakramentsverwaltung und Seelsorge durch die berufenen Diener der Kirche sicherzustellen. Wir wollen aber, daß die Männer der nationalen Revolution, so weit sie dem evangelischen Bekenntnis angehören, als Angehörige des Kirchenvolkes und in dessen Auftrage das Kirchenregiment übernehmen und es gleichschalten der revolutionären Regierung in Staat und Reich. Darum ergeht unser Ruf an das Landvolk: Bauern, erobert die Kirchen, denn es besteht die Gefahr, daß die Reaktion sich im Kirchenregiment festsetzt, genau so, wie das Kirchenregiment bisher mit den von uns niedergeschlagenen Regierungen bei Liberalen und der

Gottlosen praktiziert hat. Bauern, übernehmt selbst das Kirchenregiment und alle kirchenregimentlichen Funktionen bis herab in die Gemeinde, und dann bestellt künftig nur solche Männer zu Dienern am Worte Gottes, die erprobt sind durch ein hartes Leben und durch harten Kampf, die besiegigt sind, als geistige Führer zu wirken und die der Gemeinde und der Kirche dienen wollen, nicht aber in der Kirche herrschen."

In protestantischen Kreisen ist das Vorgehen des Staatskommisars in Mecklenburg-Schwerin völlig überraschend gekommen. Man weiß darauf hin, daß gerade für Mecklenburg-Schwerin für derartige Maßnahmen überhaupt kein Anlaß bestand, zumal der dortige Landesbischof Nentwig bisher durchaus das Vertrauen auch der Kreise hatte, die hinter der nationalen Bewegung stehen. Von Seiten des Evangelischen Oberkirchenrates sind Protesttelegramme an den Reichspräsidenten von Hindenburg und an Reichskanzler Hitler gesandt worden, die sich insbesondere auf den bekannten Punkt der Potsdamer Reichskanzlerrede beziehen, in der dieses unter Vorbehalt zur Kenntnis. Der Oberkirchenrat legt unter Berufung auf die Zusicherung des Herrn Reichskanzlers, die Rechte und Selbständigkeit der Kirchen achten zu wollen und unter Berufung auf den Artikel 137 der Reichsverfassung gegen die getroffenen Maßnahmen Verwahrung ein und bittet um Schutz."

worach die Rechte der beiden großen Religionsgesellschaften nicht angefahrt werden sollen. Der Evangelische Kirchenausschuss ist im Hinblick auf die Mecklenburger Vorgänge bereits für kommenden Dienstag einberufen worden.

*

Der mecklenburgische Oberkirchenrat hat an den Reichspräsidenten, an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister folgendes Telegramm gesandt:

Mecklenburg-Schwerinischer Ministerpräsident hat heute, 22. April, morgens 8 Uhr, Staatskommisar für die evangelisch-lutherische Kirche von Mecklenburg-Schwerin eingesetzt und angeordnet, daß der Staatskommisar seine Geschäfte im Oberkirchenrat sofort übernehme. Der Staatskommisar erklärte die Übernahme sämtlicher Funktionen des Oberkirchenrats und des Landeskirchlichen mit Ausnahme des Seelsorge und der Vorberufung. Er erklärte Oberkirchenrat, die Geschäfte nach seinen Bescheiden weiter zu führen. Er erklärte Probstesynoden, die Landessynode und den Landessynodalausschuss als aufgelöst und einen vorläufigen Synodalausschuss vor eingesetzt. Der Oberkirchenrat nahm dieses unter Vorbehalt zur Kenntnis. Der Oberkirchenrat legt unter Berufung auf die Zusicherung des Herrn Reichskanzlers, die Rechte und Selbständigkeit der Kirchen achten zu wollen und unter Berufung auf den Artikel 137 der Reichsverfassung gegen die getroffenen Maßnahmen Verwahrung ein und bittet um Schutz."

Das Ergebnis der Kabinettssitzung am Sonnabend

Vier Gesetzentwürfe verabschiedet — Keine politische Aussprache — Noch keine Ernennung der Statthalter.

Berlin, 22. April. (ENB) Die heutige Kabinettssitzung war kurz nach 8 Uhr nachmittags zu Ende. Nach der Kabinettssitzung begab sich der Reichskanzler zum Flugplatz, um zur Reichsführerstafette der NSDAP nach München zu fliegen. In der Kabinettssitzung wurde zunächst die Bestellung des bayerischen Justizministers Frank II zum Staatskommisar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern besprochen und behandelt. Das Kabinett verabschiedete dann die Gesetzentwürfe über den Pächterschutz, über die Gleichschaltung der Steuerausschüsse bei den Finanzämtern, über die Zulassung der Patentanwälte und die Neubildung der Studentenschaften an den Hochschulen der Länder. Das Gesetz über die Neuberufung der Hochschulen wurde zunächst zurückgestellt und soll noch einmal einem Umbau unterzogen werden. Eine politische Aussprache fand in der Kabinettssitzung nicht statt. Ebenso wurde die Ernennung der Reichsstatthalter in den Ländern noch nicht behandelt. Beide Punkte sind auf die nächste Kabinettssitzung verschoben worden, die in der kommenden Woche stattfinden soll. Nach Verabschiedung der Gesetzentwürfe berichtete der Reichswirtschaftsminister Dr. Guggenberg über die deutsch-holländischen Handelsverhandlungen.

Von den neuen Gesetzentwürfen regelt das Gesetz über den Pächterschutz die Kündigungsbedingungen der landwirtschaftlichen Pächter neu und bringt gewisse Erleichterungen. Wenn ein Pächter seinem Pächter kündigt, kann auf Antrag des Pächters das Pachtentgagementsamt die Kündigung aufheben. Neukündigung kann nur nach einem längeren Zeitraum werden, wenn der Pächter mit seinen Verpflichtungen erheblich in Verzug gebracht ist oder ein besonderes Verschulden vorliegt. Im übrigen wird der Pachtvertrag zunächst um ein Jahr verlängert.

Das Gesetz über die Zulassung der Patentanwälte lehnt sich sehr eng an das neue Beamtenrecht an. Es gibt die Möglichkeit, Patentanwälte, die die Bestimmungen des Beamtenrechtes nicht entsprechen, bis zum 30. September aus der Liste der

Patentanwälte zu streichen. Das betrifft besonders Anwälte, die sich kommunistisch betätigt haben, oder jüdischer Abstammung sind, ohne den Bestimmungen des Beamtenrechtes entsprechend im Felde gewesen zu sein. Die Zulassung nichtarischer Anwälte und solcher Anwälte, die der KPD angehören,

ist untersagt.

Mit der kommissarischen Geschäftsführung wurde Diplom-Kaufmann Mück (NEDAP) beauftragt.

Die Nachprüfung der Verwaltung ergab, daß von den Gesamteinnahmen des vergangenen Jahres in Höhe von 440 000 Mark rund 100 000 Mark für Gehälter, Pensionen und Unterkosten der Geschäftsführer verbraucht worden sind. Es wurde ferner eine unverantwortliche Wechselwirtschaft getrieben.

Wichtige Akten, für die gesetzlich eine mindestens 10jährige Aufbewahrungsfrist besteht, sind verschwunden.

Frankreichs außenpolitische Linie

Eine außenpolitische Rede des Ministerpräsidenten Daladier.

Paris, 23. April. (WDB) Bei dem Bankett, das die Stadtverwaltung von Orange zu Ehren des Ministerpräsidenten Daladier veranstaltete, hielt Daladier die bereits angekündigte Rede, in der er zunächst innenpolitisch auf die Notwendigkeit der Einigung der Republikaner hinzuwies. Daladier ging dann auf die Leistungen der französischen Regierung in den letzten Monaten (Bemühungen um die finanzielle Sanierung, Verabschiedung des Budgets) sowie auf die Lage der Landwirtschaft in Frankreich ein. Der Ministerpräsident wandte sich dann der Außenpolitik zu und wies auf die Krisen und Schwierigkeiten hin, die in der ganzen Welt entstanden seien. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, von jenseits der Grenzen Frankreichs vernehme man Aufrufe zur "Gewalt" und dort bereitete sich jene "Brutalitäten", jene "Organisierung des Terrors" vor, die zeigten, wie zerbrechlich die moderne Zivilisation sei, von der man doch glaubte, daß sie im Boden Europas fest verwurzelt wäre.

Frankreich habe niemals irgend etwas von seinen lebenswichtigen Interessen aufgegeben. Die Regierung habe beharrlich das Ideal der Organisierung des Friedens unter den Völkern verteidigt, das nur auf der allmäßlichen, gleichzeitigen und streng kontrollierten Abrüstung und auf den Garantien beruhen könne, die die Achtung des Rechtes aller Völker auf die Freiheit gewährleisten könnten.

Nachdem die meisten Völker Europas eine Währungs

krise durchgemacht hätten, greife die Währungsinstabilität nunmehr auch auf Amerika über. Jedoch habe der französische Franc von den Schwankungen der anderen Devisen nichts zu befürchten. Er bleibe die beste und die stabilste Währung. Die ganze Welt sehne sich heute nach Stabilität auf moralischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete. Man wolle daher hoffen, daß die Washingtoner Verhandlungen es den Amerikanern und Engländern erlauben mögen, aus der Phase der Währungsunsicherheit herauszukommen und durch Wiederaufnahme des Warenaustausches den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten. Wenige Leute hätten damit gerechnet, daß während mit Besuch und Weisheit die Debatte der Abstimmungskonferenz vonstatthaft gehe, in gewissen Ländern ein Neuberationalismus (Nationalismus Exports) triumphieren würde.

Werde man, so fragte Daladier, einen neuen Währungskrieg nach dem Zollkrieg erleben? Werden die Völker in einer aufgestörten Welt, die viele anderen Regeln als wirtschaftliche Widersprüche zu kennen scheine, auch noch neue Rüstungen zu denen hinzufügen, die sie schon jetzt mehr als 100 Milliarden Francs im Jahre kosten?

Im Anschluß hieran appellierte Daladier wiederum an den Weltgeist und berief sich auf die angeborene mutvolle Haltung Frankreichs. Internationale Konferenzen seien mitunter eine Arena, in der die Eigenheiten eines Tages zu seinem Bedenken gezwungen wären, sich hinter die Grenzen seines europäischen und kolonialen Besitzstandes zurückzuziehen, dann könnte Frankreich ebensoviel, wenn nicht sogar besser wie andere Länder, dem Sturm widerstehen. Nichtdestoweniger habe Frankreich die Gewissheit, daß nur die Methoden aufrichtiger internationaler Zusammenarbeit die Wurzeln des Neubels austrotten könnten, unter denen die Menschen leiden. Frankreich werde sein Programm auf der Weltwirtschaftskonferenz vorlegen. Es werde in Genf die bekannten Ideen über die Mittel einer wirksamen sozialen und wirtschaftlichen Abrüstung durch bestimmte technische und etatistische Kontrollen sowie durch Überwachung und, wenn möglich, Beseitigung der privaten Waffenherstellung und des privaten Waffenhandels verteidigen.

Zum Schluß wies Ministerpräsident Daladier noch auf die innerfranzösischen in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe hin, nannte aber nicht, wie in verschiedenen Blättern angekündigt worden war, die Heeresorganisation.

"Daily Herald Express" meldet

Englische Tanks für Polen

Seit Weihnachten 60 Stück als "allgemeine Tracht" geliefert.

London, 22. April. "Daily Express" meldet in großer Aufmachung, daß in den letzten drei Monaten von dem englischen Hafen Hull aus britische Militärtanks modernsten Typs nach Polen geliefert wurden.

Seit Weihnachten sind über 60 Tanks in angeblichen Postfischen unter der Deklaration "allgemeine Tracht", und zwar in den Dampfern "Lublin" und "Lwoff" verschifft worden. Am Freitag abend ist die "Lublin" mit zwei Tanks an Bord, die als "landwirtschaftliche Werkzeuge" deklariert waren, in See gegangen. Vorige Woche hatte die "Lwoff" neun Tanks, in der vorhergehenden die "Lublin" acht Tanks an Bord. Die Ladungen gehen zunächst nach Danzig, von dort durch den polnischen Korridor nach Warschau, von wo aus die Weiterleitung erfolgt. Als Ursprungsort in England gibt das Blatt "Elswick on Tyne" an, von wo aus die Tanks in sorgfältig verpackten Kisten, die seinerlei Bezeichnung tragen, in besondere Güterwagen nach Hull geliefert wurden. Die Armstrong-Bidens-Gesellschaft, die in Elswick on Tyne Werke besitzt, hat es abgelehnt, sich über die Angelegenheit zu äußern. Das Blatt erklärt jedoch, daß in Newcastle und Umgebung bekannt sei, daß in den dortigen Werken Militärtanks hergestellt werden, die sogar häufig in den frühen Morgenstunden in den Straßen der Umgegend ausprobiert werden.

Die Deutsche Volkspartei bleibt bestehen

Sitzung des Zentralvorstandes.

Berlin, 23. April. (BDZ.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei beschloß am Sonntag in namentlicher Abstimmung mit Mehrheit die Aufrechterhaltung der Partei.

Zu der Sitzung des Zentralvorstandes, die mittags im Reichstagsgebäude stattfand, waren 214 Vertreter aus fast sämtlichen Kreisen des Reichsgebietes erschienen. Der Parteiführer Abg. Dingeldey hatte seinen Krankheitsurlaub unterbrochen, um selbst in dieser bedeutungsvollen Stunde der Parteiaufgabe in eigener Verantwortung vor den führenden Männern und Frauen der Partei zu sprechen. Er fügte u. a. aus: Wir wünschen von ganzem Herzen den Bestrebungen der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler Erfolg, ein gefestigtes, nach innen und außen starkes Deutsches Reich aufzubauen. Wir werden nach dem Gelingen des großen vaterländischen Werkes mit den anderen nationalen Kräften gemeinschaftlich streben, wenn auch in eigener Weise und in eigener Form.

In seinem Bericht über die Zukunft der Partei schilkerte Dingeldey dann die elementare Handlung, die sich vollzogen habe und die zu einem großen Teil der Rebellion des misshandelten deutschen Volkes gegen alle Bedrohung von innen und außen sei. Diese Bewegung sei nicht mit den Mitteln des Verstandes zu bannen, weil sie sich mit der Gewalt der Gefühle vollzogen habe. Sie sei weit mehr als nur die Bildung einer neuen Regierung oder der Sturz des parlamentarischen Systems, den die DVP. ganz gewiss nicht beklage. Man sehe aber in den gärenden Formen noch nicht, welches Ausilf Deutschland beim Ablauf dieses Verlaufs tragen werde. Die DVP. repräsentiere mehr als wirtschaftliche und politische Kräfte, sie sei die Partei der denkenden Deutschen. Ein unverdienter Schlag sei es gewesen, daß Männer, die innerhalb der Partei Verantwortung trugen, dieser Gesinnungsgegenheit ohne das Wissen und hinter dem Rücken des Parteiführers einen Stich versetzt hätten, der sie bis ins Mark getroffen habe.

Unter dem Beifall der Versammlung sprach der Redner seine Erklärung darüber aus. Er betonte, daß der Schritt Dr. Hugo zur NSDAP., da er nicht von der ganzen Partei einmütig und geschlossen getan wurde, keinen genügt habe, weder der Partei, noch dem Vaterlande.

Dingeldey erinnerte dann daran, daß er sich schon 1930 und 1931 für die Heranziehung der Nationalsozialisten an den Staat eingesetzt habe. Er erkannte auch die historischen Fortschritte an, die in dem Verschwinden des Kommunismus, in der Herstellung einer einheitlichen Reichsmacht und in dem Wachsen der nationalen Verbundenheit im Volke gegenüber den Gefahren von draußen lagen. Aber die großen Aufgaben des wirtschaftlichen und geistigen Aufbaues standen noch vor uns und im Ringen um deutsche Wehr und deutsche Ehre habe die DVP. nie veragt. Unter solchen Umständen dürfe und könne keine nationale Kraft zurückgestoßen werden, die bereit sei, aufrichtig und loyal an der Gestaltung der vaterländischen Dinge mitzuwirken. Dingeldey warnte jedoch vor einer Uniformierung des Denkens. Der Staat könne auf die Dauer nur existieren, solange er Respekt vor dem rechtmäßigen Schaffen und der menschlichen Persönlichkeit finde, die dem Deutschen angeboren sei. Bis hiefe sei der Beweis nicht erbracht, daß es möglich sei, diese geistigen Grundlagen auch innerhalb der großen herrschenden Partei zu vertreten, deshalb sei es nicht möglich, auf ein eigenes politisches Dasein zu verzichten. Ob der Weg nach dem italienischen Beispiel zum faschistischen führen müsse, sei erst einmal abzuwarten. Deshalb könne er als Parteiführer die Parole der Auflösung nicht ausspielen. Der Zentralvorstand sei zu keiner einmütigen Stellungnahme gekommen und die Verantwortung liege vor dem Zentralvorstand auf ihm allein. Das Bürorium habe in diesen Monaten ein Maß von Charakterlosigkeit und Minderwertigkeit bewiesen, daß es sich nicht wundern dürfe, wenn es heute schlecht behandelt werde. Wenn man das Heer der Nebelräuber vermehre, werde man sich keine Achtung sichern. Nicht der Glaube, sondern die Interessen hätten viele in die Reihen der DVP. geführt. Die Not zwinge die Partei, wieder Glaubensgemeinschaft zu werden.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei beschloß dann im Anschluß an ein Referat des Parteiführers Dingeldey die Aufrechterhaltung der

Deutschen Volkspartei. Der Beschuß erfolgte, wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, in namentlicher Abstimmung mit Mehrheit die Aufrechterhaltung der Partei.

In der vom Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei angenommenen Entschließung heißt es u. a.

Wir erkennen freudig an, daß Reichskanzler Adolf Hitler mit seiner gewaltigen Bewegung das vaterländische Bewußtsein im deutschen Volke nun belebt und den Gedanken der Reichseinheit endlich verwirklicht hat. Deshalb fordert die Deutsche Volkspartei in dieser bedeutungsvollen Stunde der Parteiaufgabe in eigener Verantwortung vor den führenden Männern und Frauen der Partei zu sprechen. Er fügte u. a. aus: Wir wünschen von ganzem Herzen den Bestrebungen der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler Erfolg, ein gefestigtes, nach innen und außen starkes Deutsches Reich aufzubauen. Wir werden nach dem Gelingen des großen vaterländischen Werkes mit den anderen nationalen Kräften gemeinschaftlich streben, wenn auch in eigener Weise und in eigener Form.

Eine Auflösung der Deutschen Volkspartei dient diesem Ziele nicht. Die Partei gründet ihr Da-

reinsrecht auf das Bekennen zu den unvergänglichen Gütern deutscher Geistes- und Gewissensfreiheit im Rahmen eines mächtigen nationalen Staates. Gerade beim geistigen und wirtschaftlichen Aufbau eines neuen Deutschlands sind diese Auschauungen unentbehrlich.

Gespräch über den Korridor?

„Unsinn!“

Das offizielle Berliner Conti-Bureau meldet:

In einem Bericht des „Temps“ aus Rom ist davon die Rede, daß bei den deutsch-italienischen Ministerbesprechungen in Rom auch das Korridorproblem eine Rolle gespielt habe, und daß von italienischer Seite erläutert worden sei, es sei für Italien schwer, Deutschland in der Korridorfrage zu helfen.

Von maßgebender Seite wird diese Meldung des „Temps“ als „Unsinn“ bezeichnet. Von dem Korridorproblem ist bei diesen Besprechungen nie die Rede gewesen.

Frankreich hält am Goldstandard fest

Paris. Über die Beratungen des Kabinettsrates wird durch Havas eine offizielle Auslösung verbreitet, in der es heißt, die Kabinettsmitglieder seien einmütig der Ansicht gewesen, daß man die Aufgabe des Goldstandards für Frankreich ablehnen müsse, trotz der vorübergehenden Erleichterungen, die eine solche Maßnahme mit sich bringen könnte. Jeder Gedanke einer Währungsinflation sei strittig verworfen worden. Die Aufrechterhaltung des Goldstandards für Frankreich werde allerdings für den Fall, daß der Kursurst des Dollars größere Ausmaße annehmen würde, Schuhmaßnahmen notwendig machen.

Durch Hebung des Preisniveaus neue Prosperität

Washington. In der Sonnabend-Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Hull erneut, die Frage der

Kriegsschuldenregelung steh an Bedeutung zurück hinter dem Komplex der Maßnahmen, die zur Erleichterung und Wiederherstellung eines normalen Welthandels getroffen werden müßten. Wenn man das Problem der Transfusions der Schuldenzahlungen der fremden Regierungen erörtere, müsse man auch die Frage der privaten Schulden des Auslandes an Amerika in die Diskussion einziehen. In den angekündigten Telegrammen an die amerikanischen Botschafter in Berlin, London, Paris und Rom betont Staatssekretär Hull erneut, daß der Sinn des Goldausfuhrverbotes darin liege, eine Hebung des inländischen amerikanischen Preisniveaus herbeizuführen. Er hoffe, daß auch andere Länder an der Hebung des Weltpreisniveaus mitarbeiten würden. Das Ziel müsse die Errichtung eines Preisniveaus sein, das der ganzen Welt neue Prosperität verschaffen könne.

Eine katholische Jugendausstellung in Danzig

Eine sehenswerte Schau unserer katholischen Jugendorganisationen.

Die „Kath. Jugend Danzigs“, die Dachorganisation sämtlicher katholischen Jugendorganisationen des Freistaates, hat in den Räumen ihres Heims, in dem Hause Lüpertzasse 1/3, eine Ausstellung eingerichtet, die vom heutigen Montag ab der Öffentlichkeit zugänglich ist und bis zum kommenden Sonntag täglich in der Zeit zwischen 9—22 Uhr von der Besucheröffnung bestmöglich werden kann. Ursprünglich war vor gesehen, die Schau bereits am gestrigen Sonntag zur Besichtigung freizugeben. Die Eröffnungsfeier, die am Sonntag nachmittag im großen Saale des St. Josephshauses stattfand, hatte jedoch einen derartig großen Zuspruch von Jugendlichen und deren Eltern zu verzeichnen, daß die Ausstellungsleitung angeordnet, der beschränkten Räumlichkeiten des Heims mit Recht die Übergabe an die Öffentlichkeit nicht verantworten zu können glaubte und daher lediglich einem verhältnismäßig kleinen Kreise interessierter Persönlichkeiten die Besichtigung gestattete. So bedauerlich diese Anordnung auch vielfach von den Besuchern empfunden sein mag, so ist andererseits ihr Beweggrund doch sehr erfreulicher Natur, denn der starke Andrang ist schließlich ein sprechender Beweis für die starke aktive Anteilnahme unserer katholischen Bevölkerung an der Entwicklung unserer Jugendbewegung. Man kann nur hoffen, daß auch in Zukunft dieses starke Interesserichtung gegeben für die Einstellung unserer katholischen Bevölkerungskreise zum Werden und Wollen unserer Jugendorganisationen sein möge.

Die Ausstellung bietet, was hier gleich vorausgeschickt sein mag, in übersichtlicher Anordnung einen wertvollen Überblick über das Leben und Treiben in unseren katholischen Jugendvereinen und die dabei erzielten Ergebnisse. Gerade in letzterer Hinsicht ist der Besuch der Schau besonders lohnend, denn er dürfte zugleich manchem Skeptiker eine angenehme Enttäuschung bereiten. Sicherlich mag es wie bei allen derartigen Veranstaltungen auch bei dieser Ausstellung Zweifler gegeben haben, die ihre Berechtigung mit einem Fragezeichen versetzen. Man könnte sich in der Tat fragen, ob unter dem geltenden Motto ein Material vereinigt

werden könnte, das über den Kreis der unmittelbar Beteiligten Anspruch auf Interesse weiterer Kreise erheben könnte. Wer so denkt, dürfte sich, wie gesagt, einer gründlichen Täuschung hingeben. Die Veranstalter haben nicht umsonst bei immele Gesichtspunkte bei der Zusammenstellung der Schau in den Vordergrund gerückt. Die Erwachsenen sollen sehen und erkennen, welche überaus wertvolle ideelle und praktische Bildungsarbeit in den Reihen der katholischen Jugendorganisationen geleistet wird und sich auf den ganzen Lebensgang des jungen Menschen fruchtbringend auswirken dürfte. Die Jugend aber mag aus der Anerkennung, die ihr für diese Leistung aus den Reihen der älteren Generation zufließt, Kraft und Selbstbewußtsein zu neuem Schaffen auf dem vorgezeigten Wege schöpfen. Auch gegenseitige Anerkennungen, wie sie sich aus der unmittelbaren Zusammenstellung der verschiedenen Exponate der einzelnen Jugendrichtungen zwangsläufig ergeben, dürften zu den positiven Ergebnissen dieser Veranstaltung zu zählen sein. Charakteristisch für den Geist, der bei dem Aufbau dieser Schau gewaltet hat, erhebt uns der Umstand, daß man bei den ausgestellten Gegenständen, die vielfach eine ausgeprägte Künstlerhand verraten, vergeblich nach irgendwelchen Namen sucht; der einzelne tritt, wie es zu den Grundprinzipien der katholischen Jugendbewegung gehört, völlig zurück gegenüber dem Begriff der Gemeinschaft. Nicht im Sinne eines öden Kollektivismus, den auch unsere Jugend ablehnt, sondern lediglich aus dem Gedanken heraus, in dem Schaffen des Einzelnen den Geist sichtbar zu machen, der die ganze Gemeinschaft dieser Jugendlichen

Ein Gang durch die Ausstellung

Wir können angesichts des beschränkten Raumes auf die einzelnen Abteilungen der Ausstellung nur verhältnismäßig kurz eingehen. Was in freimüttiger oder unfreimüttiger Museumsform mit Werkzeug und Hobelbaut, mit der Nadel oder dem Zeichenstab von Jungmännern und Jungmädchen hergestellt wurde, findet sich hier in dichtgeprägter Schau neben zahlreichem Schriftenmaterial und Statistiken vereint. Gleich am Eingang steht der Besucher auf ein mit allem für ein Lagerhaus erforderlichen Requisiten ausgestattet. Längere Zeit der Kreuzbund-Jugend Langfuhr mit ihren blau-gelben Wimpeln. Der Windhorstbund zeigt in seinem Büromitglieder eine sehr instruktiv gehaltene Karte über den Stand der politischen Jugendbewegung im Freistaat. Während im Stadtbezirk und im Hohenkreis eine sehr starke Konzentration von Untergruppen festzustellen ist, bietet das Werder für die Werbarbeit noch ein recht breites Feld der Tätigkeit; bissher verfügt nur Ziegenhof über eine Windhorstbundgruppe. Die „Kath. Jugend Danzigs“ als die Trägerin dieser Veranlagung verfügt mit einem großen plastischen Modell einen Überblick über Art und Größe der ihr angehörenden Organisationen. Die Mitglieder des weiblichen Jugendvereins haben in ihren Freizeitstunden zahlreiche Händerarbeiten, wie Stickerei, Kissen usw. angefertigt und dürfen mit ihrem Stand namentlich das Interesse der Hausfrauen auf sich lenken. Die Männer- und Spielstädte hat sich zu einem wichtigen Spezialelement des Bühnenbundes in Danzig entwickelt, der mit zahlreichen Schriftmaterial auf der Ausstellung vertreten ist und sich namentlich an die Adresse unserer Vereinsbühnenleiter wendet. Mit besonderen Erwartungen betrifft man verständlicherweise den Stand der Gesellenvereine, die, wie es scheint, in der Tat ihren ganzen Eifer daran gesetzt haben, ihr Zimmer schlechtzu einem kleinen Repräsentationsraum des Danziger Handwerks zu gestalten. Bildhauer und Tischler wetteiferten hier mit Holzschnieden und Buchbinden. Dazwischen melden sich die Dastler zu Wort, die sich das Holz zum Werken ihres Schaffens machen. Den ganzen Raum beherrscht eine weiße Blüte Bader Polpings, an deren Soden eine entsprechende Blumen-Drapierung mit Stiefmütterchen den Besucher festhält. Auch an diesem Stand unterrichten zahlreiche Lichtbilder, Urkunden und Karten über Geist und Werden dieser weltumspannenden Organisation. Aufmerksamkeit und Geschick hände waren es, die aus Holz ein prächtiges Kreuzifix und eine Muttergottesstatue gefertigt haben.

Zur Frage der Neubefestigung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird dem Nachrichtenbüro des BDZ. in unterrichteten Kreisen noch gesagt, daß die Entscheidung über die Ernennung jedoch beim Reichskanzler liege. Da der Reichskanzler bereits wieder nach München gefahren ist, dürfte eine Entscheidung vor Anfang der Woche nicht zu erwarten sein.

Deutscher Protestschritt in Kattowitz

Kattowitz, 23. April. Der deutsche Generalkonsul Graf Adelmann suchte gestern in Abwesenheit des Botschafters den Botschaftsverband auf und legte gegen die Bildung des Aufsturzes des Schlesischen Aufständischen verbündeten, in dem schwere und ehrerkränkende Vorwürfe gegen das Verhalten der deutschen Bevölkerung gegen Polen enthalten sind, den ernstesten Protest ein. Der Generalkonsul hob dabei besonders hervor, daß die Vorwürfe mehrheitlicher Ermordung unschuldiger Polen in Deutschland jeder Begehrung entbehren, genau so, wie die anderen völlig ungewöhnlichen Behauptungen verleidenden Charakters. Hierdurch könnte die bedenklische Störung der Beziehungen der beiden Nachbarländer hervorgerufen werden. Eine weitgehende Verbreitung des Aufsturzes, der beleidigende Ausführungen über das deutsche Volk enthalte, gefährde überdies die Sicherheit der in der Botschaftsverband lebenden Reichsangehörigen. Deshalb wurden vom Generalkonsul weitgehende behördliche Sicherheitsmaßnahmen gefordert.

In seiner Antwort hob der Botschaftsverband hervor, daß irgendwelche Besorgnis für die Reichsdeutschen nicht vorliege und daß er weitgehende Vorbereitungen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit getroffen habe. Ferner erklärte der Botschaftsverband, daß die Botschaft selbst das größte Interesse daran habe, daß Störungen unterbleiben. Ruhestörungen seien deshalb nicht zu erwarten.

Das Weitererscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ gesichert

Köln, 22. April (GNB). Die „Kölnische Volkszeitung“ teilt in einer Erklärung mit, daß das Weitererscheinen des Blattes unter völlig neuer Leitung sichergestellt ist. Dies sei dem rechtzeitigen Eingreifen ideal gesinnter katholischer Männer zu verdanken. Das Blatt werde für den Wiederaufbau des nationalen Deutschlands die Kraft der katholischen Religion und Weltanschauung einsetzen.

werben. Auch in den Reihen dieser Verbände war man fleißig dabei, der Ausstellung mit einigen handwerklichen Ausstattungsgegenständen ein besonderes Interesse zu sichern. Man weiß nicht, welchen von den dort gezeigten Holzschnitten und Einlegerarbeiten man den Vorzug geben soll. Ein mit reichem Schnitzwerk verziertes Modell einer kleinen Kapelle in künstlerisch hochwertiger Ausführung fällt besonders ins Auge; auf Erfundung hin hört man dann, daß ein ungewöhnlicher Bröderer Jungmann in seinen Musterstunden dieses Werk geschaffen hat. Die Jugendkästner zeigen, wie das ausgestellte große Paddelboot beweist, ihren Ehrgeiz darin, ihr Bootmaterial mit eigenen Händen anzufertigen. Fünf derartige Paddelboote nennen sie voll Stolz bereits ihr eigen. Der Kreuzbund bemüht gleichfalls die Ausstellung, um durch anschauliches Bildmaterial weiteren Kreisen einen Einblick in Geist und Tätigkeit seiner Organisation zu geben. Die Erinnerungen an das Erlebnis seiner Zellfänger, an gemeinsamen Wanderungen und ernste Arbeitsstunden werden beim Anblick der zahlreichen Photographien nach und dürfen der Bewegung neue Freunde zuführen. Ansprechend handwerklich können verraten bei diesem Stand die Holzarbeiten und Puppenfiguren der Kreuzbundgruppe St. Joseph. Befriediglich erfolgte vor einiger Zeit unter dem Namen „Deutsches Dienstwerk Danzig“ die Gründung eines Notwerks der katholischen Jugend Danzig mit dem Ziel, die erwerbslosen Jugendlichen zu zweckentsprechender Arbeit anzuregen, wie sie sich aus der unmittelbaren Zukunftsvorstellung der verschiedenen Exponate der einzelnen Jugendrichtungen zwangsläufig ergeben, dürfen zu den positiven Ergebnissen dieser Veranstaltung zu zählen sein. Charakteristisch für den Geist, der bei dem Aufbau dieser Schau gewaltet hat, erhebt uns der Umstand, daß man bei den ausgestellten Gegenständen, die vielfach eine ausgeprägte Künstlerhand verraten, vergeblich nach irgendwelchen Namen sucht; der einzelne tritt, wie es zu den Grundprinzipien der katholischen Jugendbewegung gehört, völlig zurück gegenüber dem Begriff der Gemeinschaft. Nicht im Sinne eines öden Kollektivismus, den auch unsere Jugend ablehnt, sondern lediglich aus dem Gedanken heraus, in dem Schaffen des Einzelnen den Geist sichtbar zu machen, der die ganze Gemeinschaft dieser Jugendlichen

Der Kreis der ausstellenden Organisationen wird durch unsere katholischen Studentenkorporationen be- schlossen. Baltia, Pruthenia und Unitas-Wiltingen haben sich vereinigt, um in zahlreichen Photographien und Erinnerungsstücken von dem gesunden Geist unseres katholischen Korporationsstudententums zu zeugen. Die Ausstellung bietet, wie bereits diese wenigen Ausführungen erkennen lassen, außerordentlich viel des Sehenswerten und Interessanten. Dieser und jener Besucher wird unter den ausliegenden Gegenständen manches nicht vermutet haben und manch einen wertvollen Gegenstand finden, der sein besonderes Interesse beansprucht. Niemand sollte sich jedermann das Gelegenheit, in wichtigen Gebieten praktischer Jugendpflege Einstieg zu nehmen, entgehen lassen, da der Besuch dieser Schau nach jeder Richtung hin lohnend ist.

Die Eröffnungsfeier im St. Josephshaus

In Gegenwart des Diözesanoberhaupten, Bischof Erzpriester Graf O'Rourke und zahlreichen Geistlichen fand am Sonntag nachmittag im Saale des St. Josephshauses die Eröffnungsfeier der Ausstellung statt. Eine nach vielen Hunderten zahlende Schau von Jugendlichen füllte Saal und Galerien. Daneben zahlreiche Erwachsene, die für einige wenige Stunden die Sorgen des Alltags im Innern eines großen Kreises fröhlicher Jugend vergessen wollten. Alle aber die voll Hoffnung gekommen waren, dürfen sich nicht getäuscht haben. Dr. Mazzoli, der Vorsteher der „Kath. Jugend Danzig“ gab in seinem Begrüßungsworten seiner Freude über diese starke Beteiligung Ausdruck und dankte besonders dem verehrten priesterlichen Oberhaupt unserer Diözese für sein Ergehen, das erneut seine Liebe zu unserer Jugend erkennen lasse. Unter Leitung von Hans Nielschke erfreuten dann einzelne Gruppen unserer Jugendvereine mit verschiedenen, dem Geist und Mutter der Veranstaltung angepaßten Darbietungen. Hübsche Volkstänze wechselten mit dem Gesang fröhlicher Lieder, junge Turner zeigten ihre kraftgestalteten Körper. Besonders befällig begrüßten die Zuhörer die Aufführung eines kleinen sinnigen Spiels, in dem die allen Kinderherzen vertrauten Märchen gestaltet mit dem Geiste der modernen Zeit in wundervoller Weise kontrastiert werden. In einer Ansprache ward Bitor Dr. Spelt um Verständnis und Förderung der katholischen Jugendbestrebungen. S. A.

Nationalsozialist als preußischer Landwirtschaftsminister?

Ein ausschlagreiches Bekenntnis.

Berlin, 22. April (BDZ). Der Präsident des Reichslandwirtschaftsministeriums Weißnberg nimmt, wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, in einem Artikel unter der Überschrift „Klarheit“ Stellung zur Frage der bevorstehenden Bezeichnung des preußischen Landwirtschaftsministeriums bzw. zu den Nachrichten, daß wegen dieser Bezeichnung noch Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und dem Reichsminister Göring schwierig seien. Zur Kenntnis der Lage, so sagt Weißnberg, müsse festgestellt werden, daß wenigstens 80 Prozent des deutschen Bauerntums nationalsozialistisch gewählt hätten, und zwar, weil sie in der Agrarpolitik der NSDAP. die einzige Möglichkeit wahrnahmen, die Lebensrechte des deutschen Bauern für die Zukunft sicherzustellen. Nun werde aber die deutsche Agrarpolitik weder im Reichsministerium noch im preußischen Landwirtschaftsministerium von Männern gemacht, die dem Gedanken von Blut und Boden innerhalb des Bauerntums Richtung gegeben hätten. Wie leicht hier Spannungen entstehen könnten, gehe aus der durch die Zeitungen gegangene Meldung hervor, daß Herr von Gah zum Vorsitzenden des Vermaltungsrates der Siedlungsbau bestellt wurde. Es sei bekannt, daß hinter sich haben, sondern vielmehr deshalb, weil sie wollten, daß die deutsche Agrarpolitik von der nationalsozialistischen Bewegung geführt werde. Die Spannungen, die sich immer mehr zwischen dem Bauerntum und dem landwirtschaftlichen Ministerium in Berlin geltend machen, würden über kurz oder lang so stark sein, daß sich der Wille des deutschen Bauerntums auch im Ernährungsministerium durchsetzen werde. Würde man abermals das preußische Landwirtschaftsministerium nicht mit einem Nationalsozialisten bezeichnen, so werde der Druck des Bauerntums sich ganz natürlich verstärken. Der beste Beweis, wie sehr der deutsche Bauer heute sein volles Vertrauen dem Führer Adolf Hitler und seinem Nachfolger Göring vertraut, sei doch, daß Darstellungen einstimmig zum Vorsitzenden der Reichsministergemeinschaft des Bauerntums wie auch zum Präsidenten der Vereinigung ländlicher Genossenschaften gewählt wurde. Wenn ich daher, so schließt Präsident Weißnberg, in aller Offenheit diese Dinge zur Sprache bringe, so tu ich das aus der tiefen Sorge heraus, daß das Reichsnährungsministerium über kurz oder lang einer Ablehnung des deutschen Bauerntums diesem Ministerium gegenüberstehen würde.

Zur Frage der Neubefestigung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird dem Nachrichtenbüro des BDZ. in unterrichteten Kreisen noch gesagt, daß die Ents

Katholizismus und Auslandsdeutschum

Eine bedauerliche Entgleisung des „Reichsboten“.

Grenz- und auslandsdeutsche Arbeit ist Angelegenheit des gesamten Volkes. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß die Betreuungs- und Schubarbeit am Grenz- und Auslandsdeutschum um so wirksamer sein kann, wenn sie auf gemeinsamer, weltanschaulicher Grundlage gefügt wird; und aus diesem Grundgedanken heraus arbeiten die katholischen Schuhorganisationen, an der Spitze der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, auf katholischer Grundlage an dem gemeinsamen Werke der volksdeutschen Arbeit. Die katholischen Schuhorganisationen sind sich in diesem Ziele einig mit den großen protestantischen Hüttsvereinen, allen voran dem Gustav-Adolf-Verein, mit welchem ein enges und erfolgreiches Zusammendarbeiten an dem gemeinsamen Ziele der nationalen und religiösen Betreuung erreicht worden ist.

Um so mehr muß es bedauert werden, wenn eine so angelegte Zeitung wie der Wiener „Reichsbote“ diese Arbeitsgemeinschaft zu stören und in einem Beitrag vom 23. März aus der Feder des Pfarrers Höffstetter der katholischen auslandsdeutschen Arbeit ihren Wert und ihre Daseinsberechtigung abzustreiten sucht. Der Beitrag beginnt sich nicht damit, jenen genannten Miserfolge der gegenwärtigen Schubarbeit des deutschen Epipots und des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen zu konstruieren; er stellt auch die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Um die aufgeworfene Streitfrage nicht weiter zu vertiefen, erinnern wir lieber an diejenigen Leistungen, welche gerade der deutsche Katholizismus in der Vorkriegszeit auf volksdeutschem Gebiet vollbracht hat, und die in vieler Beziehung richtunggebend gewesen sind. Man denkt doch daran, daß es der katholische Pfarrer Mitterer aus Troeis in Südtirol war, der die Anfänge der Schubarbeit und damit des Vereins für das Deutschum im Ausland gelegt hat. Erinnern wir uns auch daran, daß bereits in den Dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der vom Böhmerkönig Ludwig I. gegründete Ludwig-Missions-Verein seine Vollstumsarbeit unter den nordamerikanischen Deutschen entfaltete, wobei Namen wie derjenige des Abtes Pater Bonifacius Wimmer O. S. B. heute noch unvergessen sind.

Die Herausbildung deutscher Ueberseemissionare im Seminar von Altötting, die Gründung von Benediktinerklöstern in den Vereinigten Staaten sind Taten, die sich jeder protestantischen Unternehmung gleichwertig an die Seite stellen können. Wir erinnern auch an die Früharbeit der im Jahre 1829 gegründeten Leopoldinen-Stiftung und des Franziskus-Xaverius-Missionsvereins, und es war nicht Schuh der Gründer und Führer dieser katholischen Vereinigung, wenn die preußische Staatsregierung erst nach langjährigem Kampf sich zu einer Anerkennung ihres Werks durchrang. Wer die Geschichte des deutschen Katholizismus in Russland kennt, dem ist das Wirken des berühmten moldauischen Bischofs Gottmann nicht fremd, der den priesterlichen Beruf gerade darum unter den abgetrennten deutschen Katholiken an der unteren Wolga ergriffen hat, um diesem Deutschum religiös und vollstumsmäßig zugleich zu Hilfe zu kommen. Die Gründung des Deutschen Gymnasiums und Priester-Seminars in Saratow ist sein Werk. Als letztes leuchtendes Beispiel nennen wir die in den Annalen des Brasilien-Deutschland unvergänglich eingezzeichnete Arbeit des Abtes Michael Kruse von der Benediktiner-Abtei in São Paulo, der durch seine Autorität und seine Beziehungen zu höchsten Stellen dem Deutschum in Brasilien un-

schätzbare Dienste geleistet hat, sowie das Wirken eines so treuherzigen Mannes wie des vor drei Jahren in Bojen verstorbenen Domkapitulars Klinke, dessen Name allein ein ganzes volksdeutsches Programm bedeutet.

Der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen besteht unter seinen zahlreichen Vorgängern und Wegbereitern u. a. die auf dem XVI. allgemeinen Caritasstag in Dresden 1911 gegründete „Freie Vereinigung für das katholische Deutschum im Auslande“, deren Zielsetzungen bahnbrechend geworden sind für die Klärung des Volksstumsbegriffes und des Deutschtums auf weltanschaulicher Grundlage. Auch der Kindheit-Verein, der Bonifatius-Verein u. a. haben bereits vor dem Kriege erfolgreiche Vollstumsarbeit geleistet. Wir können es uns füglich ersparen, auf das große Aufbau- und Auflärungswerk hingewiesen, das nach dem Kriege der Reichsverband mit seiner mehr als 90 Schwesternorganisationen, — darunter sämtliche Ordensgenossenschaften, Spitäler, Verbände und große katholische Studentenverbände — unterstützt von der gesamten katholischen Presse und öffentlichen Meinung für das Auslandsdeutschum geleistet hat.

Jeder unvoreingenommen Urteilende, mag er auch wischen die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entzündenden Instanzen des protestantisch-preußischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die übernationale Schubarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Eitatismus aufgegangen sind.

Die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schubarbeit gezeigt und habe der Schuharbeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwagen, ob völlig Unkenntnis oder Boswilligkeit dem Autor die Feder gefügt hat, und man könnte verucht sein,

Katholischer Lehrerverband und „Gleichschaltung“

Verein lath. Lehrer Danzigs und Umgegend.

Der Verein fahrt. Lehrer hielt am 22. März seine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen gab Kollege Landeskri einen eingehenden Bericht über die Frage: Lehrbuch, Einzelchrift, Ganzschrift. Redner gab einen geschäftlichen Überblick über die Stellung des Lehrbuches im Unterricht und seine Ergänzung durch Einzelbücher. In einem Auschluß, der sich aus Vertretern aller Fachorganisationen zusammenstellten, wurde ein Verzeichnis von Einzelschriften aufgestellt, das nicht nur schöpferisches Schrifttum enthält, sondern auch sachkundliche Wissensgebiete berücksichtigt. Dieses Verzeichnis verspricht, dem Gedanken der Erziehung zum Buche wertvolle Dienste zu leisten und will allen Schichten des Volkes den Weg zum Buch erschließen.

Auf einer Anfrage aus der Versammlung über die von der Presse berichtete sogenannte Gleichschaltung der katholischen Lehrerschaft wurde Auflärung gegeben. Am 15. April brachten die Tageszeitungen folgenden Bericht des VTB:

Die Reichsführerschaft des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und der Bundesvorstand des Katholischen Junglehrerbundes saßen den Beschluß, Verhandlungen mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund wegen Überführung des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und des Katholischen Junglehrerbundes in die neue Form unter Wahrung der besonderen katholischen erzieherischen Ausgaben eingeleitet.

Diese Nachricht ist in weiten Kreisen irrtümlich aufgefaßt worden. Sie muß aus dem derzeitigen staatspolitischen Geschehen verstanden werden. Die veränderten Verhältnisse im Reich bringen auch für die berufsständischen Vertretungen organisatorische Umstellungen mit sich. Es geschieht zwangsläufig. Nach den Richtlinien für die Schaffung einer einheitlichen Erzieherorganisation (Leipziger Beschlüsse) ist der Nationalsozialistische Lehrerbund die alleinige Vertretung der deutschen Lehrerschaft; die Lehrerverbände aller Schularten treten

unter seine Zentralleitung. Angesichts dieser Entwicklung hieße es die Augen vor unabwendbaren Notwendigkeiten verschließen, wollte der Katholische Lehrerverband abseits stehen. Ein so geringes Zurückschalten würde ein Selbstauschalten bedeuten, während ein bewußtes Einschalten geboten ist. Es handelt sich keineswegs um ein passives Aufgeben und um ein Aufgeben der bisherigen Programmsforderungen, sondern um eine befahende Stellungnahme zu dem neuen Werden und um ein bestimmendes Mitarbeiterwollen in der neuen Form. Die obige Zeitungsmeldung besagt ausdrücklich, daß Verhandlungen wegen Überführung des Verbandes, also corporativ, und unter Wahrung der besonderen katholischen erzieherischen Ausgaben eingeleitet werden sollen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die vereinsamtliche Mitteilung, um nicht durch überreite Einzelmaßnahmen eine Gefahrregelung vorzugeben.

Die Richtlinien des Nationalsozialistischen Lehrerbundes sagen in Punkt 1) über seine Aufgaben:

„Ziel ist die Schaffung einer einheitlichen deutschen Erziehergemeinschaft auf der Grundlage eines echten Christentums, einer bewußten nationalen Erziehung und einer wahren Volksgemeinschaft.“

Wenn Worte noch einen Sinn haben, so hören wir aus dieser Zielstellung die Grundforderungen „Christentum und Nation“, „Gott und Volk“ heraus. Sind das neue Forderungen? Seit seiner Gründung im Jahre 1889 arbeitet der Katholische Lehrerverband in schwerer und schwerster Zeit unverzüglich unter seinem Bannerspruch: „Treu dem Glauben, treu dem Vaterland.“ Er hat jederzeit eindeutig zu diesen beiden Grundprinzipien wahrer Volksgemeinschaft gestanden. Wenn offizielle Erklärungen und Versprechungen führender Staatsmänner noch einen Wert haben, so muß auch in der neuen Gestaltung Raum sein für eine Belästigung im Sinne des Katholischen Lehrerverbandes.

Ein Werbe-Stundenplan des westpreußischen Verkehrsverbandes

Um einen großen Erfolg der Ostland-Fahrt des VDA im Vorjahr verkehrswirrend gut auszuwerten, hat der Verkehrsverband Westpreußen einer Anregung unserer Danziger Verkehrscentrale, die ihm seit Jahren angehört, folgend einen Stundenplan für die jugendlichen Mitglieder des VDA herausgebracht.

Durch die Schulgruppen wird dieser Plan in 30 000 Exemplaren in den einzelnen Klassenzimmern in allen Teilen des Deutschen Reiches ausgehängt werden. Die Pläne umrahmenden Bilder von Marienwerder, der „Freie Zugang“ Ostpreußens zur Weichsel, die Grenzziehung bei Bischöfswerder, dem Abstimmungsdenkmal in Marienburg, dem Westpreußenzentrum bei Weisenberg, die Marienburg, des Bildes auf die Altstadt Elbing und die drei Wahrzeichen von Danzig sollen den Kindern täglich in Erinnerung bringen. „Dies Land bleibt deutsch“.

Ein kurzer auf der Rückseite des Stundenplans stehender Text fordert die deutschen Jungen und Mädel auf, praktische Osthilfe zu treiben, wiederzutreffen und den Eltern und deren Freunde einen Besuch des deutschen Danzigs nahe zu legen.

Restaurierte Gemälde im Oberbürgermeister-Zimmer des Rechtstädt. Rathauses.

Die Vereinigung zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig (Deutscher Heimatbund) hatte Freitag zu einer Beisetzung der neu instand gesetzten Gemälde im Oberbürgermeisterzimmer des Rechtstädtischen Rathauses eingeladen. Es handelt sich in der Hauptfache um fünf große Gemälde, die biblische Szenen aus dem Alten Testamente darstellen; der Maler sowie die Zeit ihres Entstehens sind nicht bekannt. Prof. Dr. Drößl, der sich eingehend mit Kunst und ungefährer Entstehungszeit dieser Gemälde beschäftigt, glaubte mit einiger Sicherheit sagen zu können, daß sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts, etwa um die Zeit von 1610–1620 gemalt worden sind. Und zwar stützt sich

Prof. Drößl mit dieser Annahme auf Stil und Geistigkeit der Gemälde. Aus ihnen spricht lebhaft die Weltweite der Shakespeare'schen Zeit; ein großer umfassender Zug geht durch die gesamten Bilder, mit dem Dargestellten soll ein Weltbild, die Enzyklopädie des Seienden, gegeben werden. Die Weite der Landschaft, die malerische Behandlung von Mensch und Tier, lassen unzweifelhaft darauf schließen, daß die Gemälde zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden sind.

Zur Frage, ob die Bilder zeitlich zusammengehören und alle von einer Hand stammen, läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß vier von ihnen bestimmt zusammengehören. Das fünfte Bild, das den Turmbau zu Babel darstellt, ist nach Ansicht von Prof. Drößl erst viel später, etwa gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden, zumindest ist jedoch ein früher entstandenes Gemälde überliefert worden.

Aus weitem Land stammen nun die Gemälde. Mit bösiger Gewißheit läßt sich der Maler allerdings nicht angeben; es sprachen jedoch sehr viele Faktoren dafür, daß sie von Isaac von dem Block gemalt worden sind, der von 1606–1610 einige Deckengemälde im Rechtstädtischen Rathaus schuf.

Restaurator Haustein hat die Gemälde, die sich teilweise in einem heraus schlechten Zustand befanden, sie zeigten starke Risse, Blasen und Falten, die Farbe war an vielen Stellen vollkommen abgeblättert, wieder hergestellt und aufgespricht. Das war eine langwierige und mühsame Arbeit — der Gesamtinhalt der Bilder beträgt nicht weniger als 30 Quadratmeter, für die mar Restaurator Haustein großen Dank wissen muß. Zurzeit ist er mit Restaurierungsarbeiten im Artushofe beschäftigt.

Bvereine und Veranstaltungen.

Die Kath. Esperantigruppe „Christus König“ Danzig, veranstaltete im Pallottiner-Konvikt Danzig-Schellmühl eine Trauerfeier für den verstorbenen 1. Vorsteher Pater Pöhl. Auf dem Pult stand das schwarz umhüllte Bild des verstorbenen Führers, umrahmt von Blumen und Lichten. Nach dem Prolog von Dr. Sternberg sangen die Teilnehmer drei Strophen des Lourdes-Liedes „O sancta Maria Patrona de Dio“.

beizt hatte. Jetzt war er überflüssig, denn daneben lag nun schon ein Berg Kohle, freilich, vorläufig noch ziemlich minderwertiges Zeug, der erste Ertrag der eben erst angeschnittenen Ader und noch mit Erde und anderem Gestein vermischt.

Der Trunkene stand breitbeinig da und sah mit seinen blutunterlaufenen Augen auf die Anlage. Allmählich verog sich sein Gesicht zu einem Grinsen. „Dorf — Holz — Kohlen.“

Er spann seine Gedanken weiter.

Wenn das da weg ist, hat er gesagt — das da — der Dorf — das Holzgerüst — die Baracken — wenn das fort ist ...

Er lachte und sah sich um. Böse war es vollständig windstill, jetzt aber wehte ein starker Gustzug.

Böse nicht vor sich hin und stampfte über den Acker zurück, bis er hinter dem Garten des Dorfes stand. Er trat ein. Er war ja hier zu Hause, doch sogar der Kötter wedelnd ihm entgegensprang und nicht helle. Er streichelte das Tier.

„Kannst mitkommen, wenn du willst, Hektor! Deut soll es einen Spaß geben.“

Er ging an den unverschlossenen Schuppen. Hier pflegte man nichts zu verschließen, er brauchte nicht einmal Licht, um darin Bescheid zu wissen. Da standen in langer Reihe die großen Petroleumkannen, die man dem Wirt gestern gebracht hatte, denn der Mann hatte natürlich auch den einzigen Laden im Dorf. Bei dem Trubel der gefräßigen Einweihung hatte er noch keine Zeit gefunden, die großen Blechkannen in den Keller zu bringen. Böse ergriff vier Kannen, in jede Hand zwei, und trug sie hinaus.

Er war wieder nüchtern, wenigstens gehörte ihm sein Körper, während sein Geist, soviel der Schnaps ihm davon überliefert hatte, sich in den einzigen Gedanken verannte: „Wenn das weg ist!“

Ohm war unheimlich zumute, sein Herz floß sehr stark. Er wußte ganz genau, es war nicht wegen

Dann sprach Herr B. Wellermann über Esperanto und der toten Führer. Er führte u. a. aus, daß wir katholischen Esperantisten schon im Jahre 1927 eine Gruppe in Danzig begründet hatten, was jedoch damals nicht gelang. Als sich der Redner im April 1932 bezüglich der Gründung einer Gruppe auch an den Konkurrenten wendete, da war es der Verstorbene, der sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellte. Der Tod dieses verdienstvollen Priesters und wahren Dieners Gottes ist nicht nur für die Gruppe, sondern für die ganze katholische Bevölkerung Danzigs ein großer Verlust. Darauf gingen die Mitglieder geschlossen zur Kapelle, in der hochw. Pater Meltor noch ein kurzes Gebet für den toten Führer sprach.

* Das Fest der goldenen Hochzeit beginnen am 18. April

die Eheleute Beißler Franz Garzynski aus Kleßau. 11 Kinder und 26 Enkelkinder, zahlreiche Gemeindemitglieder und Freunde aus nah und fern brachten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar. 50 Jahre wohnt die Familie Garzynski in Kleßau. Die beiden Eheleute haben hier ihr kleines Beißl. Sie erworben, auf dem sie 13 Kinder großgezogen haben. Herr G. hat bis in sein hohes Alter hinein einen Anteil am Leben der Gemeinde genommen. Lange Jahre war er Mitglied der Gemeindevorstellung und des Schulvorstandes. Durch sein aufrechtes Wesen hat er sich einen großen Freundschaftskreis erworben. Mögen dem Jubelpaare noch viele glückliche Jahre beschieden sein!

Brennendes Geheimnis

In den Rathaus-Lichtspielen.

Nach einer Novelle von Stefan Zweig. Man kennt sie nicht, und doch vermutet man, daß ihre Charaktere ungleichzart sind als ihre filmischen Abbilder. Die Problemstellung ist die: ein 18jähriger Junge, auf der Stufe zwischen Kindheit und Mannesamt, beobachtet die außereheliche Affäre seiner Mutter mit handelndem Geschäftsmann im Blütengewebe. Der

Junge läuft davon, und seine Mutter kehrt in den häuslichen Frieden ihrer Ehe zurück.

Karl Siodmak, einer unserer besten Regisseure, hat den Stoff unzweckhaft geschickt angefaßt; denn wahres Können verleugnet sich nie, und verstand es, auch filmisch den nördlichsten Natur zu wahren; doch trotz seiner meist treffsicherer Regie können wir ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er manche grobe Gelöbungsfehler, die ihm die allzu enge Unlehre des Filmanuskriftes an das Zweig'sche Original aufzwang, nicht als solche erkannt und unbarherzig gestrichen hat.

Wir sprechen nur im Interesse der künstlerischen und kulturellen Aufgabe des Filmes überhaupt, wenn wir eine derartige Behandlung eines gewöhnlich nicht unwichtigen Problems bewußt zurückweisen. Außerdem muß ein Kind die Hauptrolle in einem Film spielen, den es als Jugendlicher rechtfertigen sollte.

Den Jungen Edgar spielt der kleine Hans Soachim Schafuz. Seine Beherrschung der Nuancen, die Fähigkeit, dem feinen Zwiespalt zwischen Kind und reifendem Manne sichbaren Ausdruck zu verleihen, zeigen in Erstaunen; jedenfalls eine beachtliche darstellerische Leistung. Seine Mutter ist Hilde Wagner, Filmdebütantin. Wenn ihre Darstellung auch manchmal noch theatermäßig unverträglich erscheint, die zarte Unaufgeschlossenheit der Frau versteht sie dennoch ungeheim wirksam zu lassen in Gang, Gebärde und Sprache, und sie weiß bereit zu schweigen, umso mehr wundert man sich, daß diese Frau in der Liebe so wenig Geschmack hat; denn Willi Forst ist nichts weiter als ein oberflächlicher, seelenloser Galan. In weiteren Rollen Alfred Abel, Lucie Hößlich, Alfred Beierle und Hans Richter. — Im Beiprogramm die Wehenshau und einen amüsanten Filmrückblick auf die Entwicklung des Tanzes. hb.

20-Mark-Goldstücke für einen Bettler.

Stuhm. Ein bedauerliches Verschönen passierte einem Stuhm-Bürger, der einem Bettler in der Dämmerung zwei 20-Mark-Goldstücke in der Annahme überreichte, es seien 10-Pfennigstücke.

Wieder niedrige Butterpreise

Bessere Zufuhr in Butter — Biel junges Gemüse — Wenig Fische.

Wie immer üblich, so war es auch in diesem Jahre, der erste Sonnabendmarkt nach dem Feiertag war äußerst still und wenig belebt, den Haushalten ist das Geld knapp geworden, zumal der Monat zu Reise geht. Doch wartet ihrer eine Freude, die Butterpreise sind endlich gesunken und bewegen sich wieder in erträglichen Bahnen. So kostet Landbutter 0,90–1,00 G., Molkereibutter das Pfund 1,10 G. Die Nachfrage ist gleich etwas größer als sonst. Die Eierpreise sind noch unverändert, die Mandel kostet 65–75 Pf. Wursterei natürlich in besannter Ausnahme 80 Pf., die Mandel. Doch dürften die Preise für Eier ins Steigen kommen, da die Brüter der Hühner beginnen.

Der Gemüsemarkt zeigt reichfüllige Stände auf, die viel junges Gemüse enthalten. Spinat ist billiger geworden, mit 35 Pf. Winterspinat kostet 30 Pf. Auch Sauerkraut ist preiswerter mit 40 Pf., ebenso der Rhabarber, der zum Teil schon aus dem Freiland kommt und mit 50 Pf. verkauft wird. Morcheln kosten 40 Pf. das Pfund, die Krebsausgurten das Pfund 1–1,20, sind immer noch Delikatessen. Als solche sind auch die ersten jungen Kohlräber zu bezeichnen, die 4 Stüd, je nach Größe, 0,80–1,10 kosten sollen. Salat ist reichlich da, nur ist die Nachfrage nicht sehr groß bei dem kalten Wetter, trotzdem er nicht mehr teuer ist, von 10 Pf. an gibt es ein schönes Köpfchen. Radisches laden mit roten Bäckchen, zwei große Bündchen kostet man für 25 Pf. Schwarzwurzel gibt es für 30 Pf. das Bündchen bzw. Pfund, Röhlinsohl ist auch da, aber nicht sehr schön für 60 Pf. das Pfund. Die Winterkohlarten sind auch noch nicht knapp, daher sind auch die Preise noch unverändert. Schnittlauch, Dill, Petersilie und ein schönes Suppenbünd ist zum Preis von 10 Pf. zu haben. Möhren und Zwiebeln laufen man ebenfalls für 10 Pf. das Pfund, Pastina kosten 20 Pf.

Der Fleischmarkt zeigt reichfüllige Stände auf, die Schweinefleisch ist im Preis unverändert geblieben, auch Schafsfleisch ist im Durchschnitt in der Preislage der Vorwoche. Leicht angezogen hat Hähnchen mit 1,10, Kasseler mit 1 G., Kotelett ist wieder billiger geworden mit 90 Pf. Schweinenieren kosteten 70 Pf. das Pfund, gemischter Klops 70 Pf. Alle drei Sorten Wurst kostet man für 80 Pf. das Pfund, Leberwurst allein kostet 1 G. das Pfund. Gern gekauft werden Eisbein mit 30 Pf. das Pfund, Rückenstück preist 70 Pf. Grün-

men 75 Pf. und Spieß 90 Pf. das Pfund.

Sommer noch bringt der Obstmarkt reichlich Apfelsinen. Von dieser Ware werden meist die Stettiner angeboten mit 40 bis 45 Pf. das Pfund. Graue und rote Amerikaner kosteten das Pfund 50 und 60 Pf., Apfelsinen gab es je nach Größe 3, 4 und 5 Stück für 1 G., die Saftzitronen kosteten 3 Stüd 20 Pf. auch 5 Pf. das Stück und eine Banane 30 Pf.

Auf dem Fischmarkt ist im wahrsten Sinne Stille nach dem Sturm. Die Zufuhr ist sehr gering, das Angebot nicht reichhaltig. Unsere hieligen grünen Heringe kosten das Pfund 25–40 Pf. je nach Größe der Ware. Pomfisch werden mit 25–30 Pf. pro Pfund berechnet, ein paar Glündern sind teuer mit 60 Pf. das Pfund. Altkräppen kosten 50 Pf. das Pfund, bringen, Seemarille 80 Pf. und kleine Weichselschäle 1 G. das Pfund. Auch große Lachse sind da und kosteten im Schnitt wie auch im Ganzen 1,20 das Pfund. Lebende Schleie preisen pro Pfund 70–80 Pf., Hechte 80 Pf., Aale 1–1,20, Bratfisch werden pro Pfund mit 1–1,20 berechnet. Ein paar Breitlinge sollen 10 Pf. das Pfund bringen, doch erwarten sie kein Interesse. Die Räucherstände machen bessere Geschäfte. Sie boten delikaten Lachs und Störseil, erzielten das Pfund für 2,40, letzterer für 3 G. Salz kostet je nach Größe 2,40 bis 2,80 das Pfund bringen, Bündel 1 G. Glündern sind delikat für 80 Pf. das Pfund, Bündelkunden kosteten 30 Pf. Zerben werden mit 50 Pf. berechnet, Büßlinge mit 60 Pf., Sprotten sind etwas teurer geworden und kosteten 25 Pf.

Der Blumenmarkt bringt jetzt viel Freilandpflanzen, nach denen die Nachfrage schon recht groß ist. Stiefmutterchen kosteten das Dutzend 70 Pf., Vergißmeinnicht 1 G., Tausendblümchen und Primeln 15 Pf. das Stüd, Goldblatt 3 Stüd 50 Pf. Die Gärtnerei bringt unter vielen Topfpflanzen erste Pelargonien, unter den zarten Frühlingsblütlern grüßen die ersten Annemonen, und der blühende Waldmeister ist auch schon da.

In diesem Augenblick kam ein einziger furchtbare Windstoß, fegte ganz niedrig über die Erde, riß ihn fast um, und der Hund heulte auf. Der See wurde unruhig, in wenigen Augenblicken spritzten hohe Wellen empor; er hörte sie an das Ufer klatschen. Wellenfetzen wurden losgeweicht und rasten über den Himmel. Seine entsetzten Augen starnten auf den See.

In den dreißig Jahren, die er hier lebte, hatte er nie so etwas gesehen. Kein Tropen Regen fiel, aber vor der schwarzen Wolfswand mit den gelblich auslaufenden Zacken zuckten unaufhörlich die Blitze und donnerten die Donner. Dann wieder einen Augenblick Ruhe.

Sprungartig rannte der Mann weiter. Todesflocke rann ihm von der Stirn. Weißlich schimmerte die gigantische Säule, die fast feierlich über den See wandelt, gewaltige Wirbel weißen Schaumes huschten um sie her.

„Chronträger der Götter“ hatte einst der Sänger der azurischen Sinfonie die wirbenden Wassersäulen genannt. Der Sturm nahm zu, kam in furchtbaren Stößen, warf den Mann zu Boden.

Jetzt raste das Ungeheuer heran, schleuderte der Wirkelkönig das Wasser des Sees über die Ufer, sogte die Wasserhose an das Land, riß den Sand des Bodens zu sich empor.

Böse hatte niedergebrochen am Boden gelegen, die Finger in das Erdreich verkrampft, war wieder aufgetanzt, wenn der Sturm Atem holte, rannte abwärts, weitweg von dem Fördererturm, ziellos, glitt aus, hinter ihm her kamen Wasserströme, stürzten Bäche aufgelösten Schlammes zu Tal. Seine Füße verloren den Boden.

„Der Sunyf! Der Dorfsumpf!“ Er zog sich empor, er kroch auf den Felsen, wagte keinen Schritt mehr. Er hockte zwischen den Steinen, hatte den Rock über den Kopf gezogen und dachte nicht mehr, ließ nur das furchtbare willenslos über sich ergehen.

Frühjahrswalldau in Oliva

Die diesjährige Leichtathletik-Saison wurde durch den Frühjahrswalldau eröffnet. Die Beteiligung war in der Senioren-, C- und Jugend-Klasse sehr gut, in den anderen Klassen war die Beteiligung schwächer. Start war am DK-Platz. Die Laufstrecke betrug circa 800 Meter und ging über die Tannenstraße, Karlstraße (Ostseite), Böhrweg, Lindenkurve, Kölner Chaussee zurück zum DK-Platz. Bei den Senioren lief der vorjährige Sieger Schimanski, Werderstor, ein überlegenes Rennen und siegte in der guten Zeit von 12:45 Minuten vor Borchardt, Boppot. Bei den Fußballern siegten in der Bezirksklasse Borchardt, Werderstor, und Suhkli, Boppot, in der A-Klasse ebenfalls überlegen. In der C-Klasse war der Ausgang sehr knapp, Elwart, Karmeliter, schlug Formella, Werderstor, nach harten Kampf um Brustbreite.

Ergebnisse:

Senioren: (Strecke circa 800 Meter) 1. Schimanski, Werderstor, 12:45 Minuten, 2. Borchardt, Boppot, 3. Janeczek, Boppot.

Mannschaftsklasse: 1. Boppot 12 Punkte.

Fußball: Bezirksklasse (Strecke circa 2000 Meter) 1. Borchardt, Werderstor, 10:28,5 Min., 2. Meisske, Werderstor.

Fußball: A-Klasse (Strecke circa 2000 Meter) 1. Juhki, Boppot, 10:28,8 Min., 2. Elwart, Werderstor, 3. Bischlomki, Oliva.

C-Klasse: (Strecke circa 1000 Meter) 1. Elwart, Karmeliter, 6:34,5 Min., 2. Formella, Werderstor, 3. Falow, Karmeliter.

Mannschaftsklasse: 1. Karmeliter 10 Punkte, 2. Werderstor 13 Punkte.

Bez.-Al. Altshottland: Boppot 2 : 1 (1:0).

Das Spiel hatte sehr unter dem Winde zu leiden, so daß eine richtige Spielsentfaltung nicht möglich war. Beide Mannschaften traten mit 10 Mann an. In der ersten Halbzeit hatte Boppot den scharfen Wind zum Bundesgenossen, konnte aber nichts hierzu vermerken, da beide Flügelstürmer für die Mannschaft gleich Null waren. Hieran scheiterten Boppots Angriffe.

Altshottland fand sich gut zusammen und konnte nach guter Kombination zum ersten Erfolg einpenden. Altshottland griff weiter unentwegt an, doch konnte nichts Bähnliches mehr erreicht werden. Boppot hätte durch gutes Spiel ein Plus vorausshaben können, wenn mehr auf Platzhaltung gegeben worden wäre. Nach Halbzeit hatte Altshottland den Wind zum Bundesgenossen und bemühte diese Gelegenheit zum Vorteil für sich, doch machten die Abseitsstellungen gute Angriffe zunehmend. Bei offenem Feldspiel gelang es jeder Partei zu einem Erfolg zu kommen. Boppot drang wuchtig auf Ausgleich. Der Linksausen zeigte jetzt eine gute Spielform, doch war die Zeit an weit vorgeschritten, um ein günstigeres Resultat zu erzielen.

Bez.-Al. Neusahrwasser: Brentau 2 : 1 (1 : 1).

Der Platz, der nicht in bester Verfassung war, und der starke Wind beeinträchtigten das Spiel sehr. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen technischen Leistungen, spielen dafür aber mit grossem Eifer.

Schon zwei Minuten nach dem Anpfiff bekam Brentau einen Hand-Elfmeter zugesprochen, den der Mittelstürmer zum Führungstor einschoss. Brentau ist im Feldspiel leicht überlegen, aber sämtliche Angriffe scheitern an der gesichteten Verteidigung von Neusahrwasser. Neusahrwassers Sturm arbeitet besser zusammen und schafft des öfteren kritische Momente vor dem Brentauer Tor. Erst nach 30 Minuten Spielzeit kann Neusahrwasser im Anschluß an einen Straffschuß das Ausgleichstor erzielen. Beide Mannschaften kämpfen jetzt hart um die Führung, kommen jedoch bis zur Halbzeit zu keinen weiteren Erfolgen.

Nach dem Seitenwechsel hält das scharfe Spiel weiter an. Das Spiel ist größtenteils ausgeglichen und widelt sich im Mittelfeld ab. Auf beiden Seiten sind die Hintermannschaften gut, bis immer wieder reitend eingreifen. Nach 25 Minuten Spielzeit kommt Neusahrwasser durch einen Gedungstiebler vor Brentau zum zweiten Tor. Brentau versucht dann mit aller Macht auszugleichen, doch scheitern alle Angriffe an der sicher arbeitenden Verteidigung von Neusahrwasser. Auch Neusahrwasser hat noch einige Male Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, doch werden die Torchancen alle ausgelassen. Bald darauf erkämpft der Schlusspfiff und Neusahrwasser kann als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Bez.-Al. Oliva: Brösen 4 : 2 (0 : 0).

Wie das Ergebnis, so das Spiel in seinen entscheidenden Handlung. In seiner ganzen Gestaltung erzielte es hinzehin Auffallend über die Stärke der Mannschaften. Hinsichtlich des sinn- und zweckmäßigen Aufbaus des Spieles erwies sich Oliva rationaler. In dem durchweg ruhigen Spielverlauf brachte es Oliva zuerst fertig, in die Reihen der Brösen zu dringen und sie überzeugend zu durchbrechen. Mit Ausnahme des linken Läufers wies Brösen eine für dieses Spiel etwas zu unsicher arbeitende Läuferfront auf. Der kräftige Kampfeswillen gab dem Spiele eine höchst interessante und abwechslungsreiche Note. Die überzeugende aufbaustarke Arbeit beiderseitiger Sturmreihen war das bestechendste Merkmal im Kampf. Mit einer sehr unermüdlichen Wucht bereitete Oliva scharf geformte Angriffe vor, die von der Gegenseite stark erwidert wurden.

Das torlose Hinsübergehen in die zweite Hälfte gab den Parteien einen neuen unverminderten Angriffsstoff. Brösen's geschlossene Sturmführung bereitete Oliva mitunter ernsthafte Besorgnis. Nach einem torlos gebliebenen Elfmeter wußte Brösen die Gegenpartie die erfolgreiche Ultimatum einräumen, die zu vier Toren führte. Scharfe Bejüche vor beiden Gehäusen verliehen dem Spiele Spannung und feinesreiches Gingleben der Verteidiger. Brösen's Schüsse aufs Tor verfehlten mehrmals ihr Ziel. Ganz torlos wollten sie sich keineswegs geschlagen befehligen. Zum Endspur ansteckend, brachten sie es fertig, zweimal torbringend die stabile Hintermannschaft

Olivas zu durchbrechen. Zu einem weiteren Erfolge reichte es auf keiner Seite mehr, da der Unparteiische bald dem Spiele ein Ende bereitete.

AI-AL Glettka: Brösen 1 : 1 (1 : 1).

Glettka spielt in der ersten Halbzeit mit starkem Wind und kann eine Feldüberlegenheit herausarbeiten. Brösen verteidigt stark, kann aber nach einem flotten Vorstoß überraschend in Führung gehen. Glettka drängt weiter und kann bald gleichziehen. Beide Parteien erreichen trotz mehrerer Torchancen nichts Bähnliches mehr.

Nach der Halbzeit hat Brösen etwas mehr vom Spiel. Die stabile Glettkaer Hintermannschaft kann alle Angriffe der Brösen's sicher unterbinden. Bis zum Schlusspfiff ändert sich das Resultat nicht mehr.

AI-AL Glettka: A-AL Brösen 1 : 1 (3 : 4).

Der ausgeprägte Kampfeswillen lag bei beiden Mannschaften in der Läuferreihe, die zu geschlossenen Aktionen unter Bedeutung der Außenleute führte. Die Brösen's vermittelten in der ersten Hälfte unter starker Zubehörnahme der Läuferreihe Glettka nur ein Tor das Nachsehen zu geben. Nach dem Wiederanpfiff brachten die Glettkaer Verteidiger durch ihren sicherem Schlag Klärung in der eigenen Hälfte. Der Sturm legte zu scharfen präzisen Angriffen vor und konnte Brösen eine schwierige Abwehrarbeit zu lösen geben. Noch immer ließen die beiderseitigen Sturmreihen ihre scharfen Aktionen fort. Glettka gelang es, dem gegnerischen Torhüter dreimal das Nachsehen zu geben, während Brösen sich mit einem Erfolg zufrieden geben mußte.

Handball

AI-AL Oliva: DIA-Abteilung 7 : 3 (3 : 0).

Ein Großteil der DIA-Spieler nahm an der Windthoritbund-Tagung teil, und so konnten nur sechs Spieler erscheinen. Die Mannschaft wurde durch zwei freunde Spieler ergänzt und konnte natürlich der vollen Olivaer Elf kein ebenbürtiges Spiel liefern. Die Überlegenheit fand durch vier Tore ihren Ausdruck, ein Vorsprung, der bei normalen Leistungen leicht hätte verdoppelt werden können. Das Spiel war reichlich matt und zeigte wenig interessante Momente. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

die Mannschaft in Allenstein am nächsten Sonntag sich behaupten. Schiedsrichter Tombrägel (Danziger Sport-Club) nahm sein Amt zufriedenstellend. Er war leider gezwungen, eine Anzahl Strafblöcke wegen begangener Regelwidrigkeiten zu verhängen und sogar den Rechtsaußen Preußens (Schmidt) um die Mitte der zweiten Halbzeit herauszustellen. BuGv. hätte das Spiel ebenso gut gewinnen können, vor allem nach Seitenwechsel, als Preußen vorübergehend stark nachließ. Steffanowski befand sich mehrfach in gefährlicher Lage, konnte aber alle Schüsse abwehren, wenn ihm auch einige Male dabei reichlich viel Glück zur Seite stand. Wenn in der Gesamtheit das Spiel nicht befehligen konnte, so lag das zum Teil auch an den Witterungsverhältnissen. Durch den scharfen Wind, der quer über den Platz wehte, gingen ungewöhnlich viel Fälle aus.

Zur gleichen Zeit gab es wichtige Turnerhandballspiele. Die Vereine Neusahrwasser und Oliva qualifizierten sich durch überlegene Siege für die am 30. April in Danzig stattfindenden Schlakämpfe des Kreises. DIA. Neusahrwasser siegte über MCV. Marienburg 10:1 (7:1) und DIA. Oliva über MCV. Marienburg (Frauen) 8:0 (5:0). Die Danziger Mannschaften treffen auf MCV. Königsberg (Männer) und DIA. Ponarth (Frauen), die sich gestern in Lagerburg ebenfalls die Teilnahmeberechtigung an den Entscheidungsspielen erstritten. Im Lager der Turner gab es gefiert auch noch örtliche Runden Spiele. DIA. Oliva behauptete sich gegen Turn- und Fechtverein nur knapp mit 6:5 (4:3). Turngemeinde schlug die Reserve Neusahrwassers 6:2 (1:1). In Königsberg schlug der 1. Spandauer Polizeihandballclub in der Vorrunde um die DSV-Meisterschaft den Vatermeister Polizei Königsberg mit 9:4.

Der Frühjahrswalldau des Kreises Danzig im Ballenverband durch das Heubuder Waldgelände war wohl von sonnigem Wetter begleitet, doch wehte ein ziemlich scharfer Wind, der den Läufern erheblich zu schaffen machte. Im Gegensatz zu vergangenen Jahren war die Beteiligung recht gut, doch hätte sie noch erheblich gröber sein können, namentlich in den Jugendklassen, dann aber auch bei den zweiten Senioren, in der Frauen-, Erstlings- und Alter-Klasse. Von 180 Gemeldeten fanden sich 112 Läufer und Läuferinnen am Walldau ein. Start und Ziel war der idyllisch gelegene Heubuder Sportplatz. In der Hauptklasse starteten acht Läufer, die eine Strecke von 5700 Meter zurückzulegen hatten. Siebzehn BuGv. wurde kurz vor dem Ziel von seinem Klubkameraden Wiktorowski abgefangen. Alle übrigen Läufer kamen für den ersten Platz schon nach halber Strecke nicht mehr in Frage. Im einzelnen hatte der Lauf, dessen geringste Strecke in der Jugend C-Klasse 1100 Meter betrug folgendes Ergebnis:

Erste Männerklasse: gemeldet 18, gestartet 8, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Wiktorowski 26:28,2, 2. Liek 26:24 (beide BuGv.). Mannschaftslauf: BuGv. 6 P.

Zweite Männerklasse: gemeldet 29, gestartet 11, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Füllbrandt (Wader) 26:25, 2. Baranowski (Soppoter Sportvereinigung) 26:57. Mannschaftslauf: 1. Wacker 8 Punkte, 2. Schupo 13 P.

Erstlingsklasse: gemeldet 25, gestartet 18, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Kreft (Preußen) 27:27,6, 2. Schulz (Pauental). Mannschaftslauf: 1. Pauental 8 Punkte, 2. Alademitsche Sportverbindung 19 Punkte.

Altersklasse: gemeldet 2, gestartet 2, 3300 Meter: Einzellauf: 1. Pröß (Sportverein) 14:2,2.

Frauenklasse: gemeldet 4, gestartet 2, 1500 Meter: Einzellauf: 1. A. Wieland (Leichtathletenvereinigung) 6:54,4, 2. Hinz (TB Langfuhr) 6:57,2.

Zweite Frauenklasse: gemeldet 9, gestartet 9, 1500 Meter: 1. A. Klein (Leichtathletenvereinigung) 7:33,4, 2. Paetschke (BuGv.). Mannschaftslauf: 1. Leichtathletenvereinigung 9 Punkte, 2. BuGv. 14 Punkte.

Rund um den Danziger Sportsonntag

Noch keine Entscheidung in der Fußballmeisterschaft des Ballenverbandes — Hindenburg Allenstein und Preußen Danzig siegreich — Handballvorentscheidungen im Turnkreis Nordosten — Frühjahrswalldau in Giebude.

Der vorletzte Spieltag in der Fußballrunde des Ballenverbandes hat noch keinerlei Klärung gebracht. Dadurch, daß Preußen Samland Königsberg auf eigenem Platz von Hindenburg Allenstein 4 : 2 (1 : 2) geschlagen wurde und Preußen Danzig gegen seinen Lokalrivale BuGv. sich mit 1 : 0 (1 : 0) behauptete, sind noch alle Möglichkeiten offen. Die beiden ersten Plätze können sowohl beide östpreußischen als auch beide Danziger Mannschaften erreichen, wie es die Spieltabelle erkennen läßt.

Preußen Samland Königsberg 6 : 4 Punkte, Preußen Danzig 5 : 5 Punkte.

Hindenburg Allenstein 4 : 6 Punkte.

Der zweite Kampf der beiden Danziger Rivalen hatte leider nur etwa 700 Zuschauer. Der schwache Bezug war zweifellos auf die Ungunst der Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Es wehte ein eisiger Wind über den Preußenplatz, dazu gingen noch einige Regenschauer hernieder, die den Aufenthalts im Freien wahrlich nicht angenehm machten. Der in so guter Position liegende Ballspiel- und Eislaufverein, der im ersten Spiel gegen Preußen wenigstens einen Punkt (2 : 2) hieß das Resultat retten konnte, mußte dieses Mal Preußen mit 2 : 1 (1 : 0) den Sieg überlassen. Die Leistungen beider Mannschaften waren sehr schwach und erfüllten bei weitem nicht die Erwartungen des Publikums. Allerdings wurde das Spiel sehr wesentlich durch den seitlich über den Platz fegenden Wind beeinflußt. Es war ein durchaus offener Kampf, in dem Preußen aber doch größere Vorteile hatte, wie es das Endverhältnis von 8 : 3 (4 : 0) erkennen läßt. Preußen kam wiederholt gut durch und erzielte mit die Mitte der ersten Halbzeit drei Tore, die von der BuGv.-Abwehr aber unschädlich gemacht werden konnten. Auf der anderen Seite waren die Angriffe weniger gefährlich. Preußen wird die Angriffsserie umstellen und wohl wieder Rebekowitz in die Mitte nehmen müssen, will

zum Führungstreffer für Preußen. Den scharfen, flachen Ball hatte Piper wohl gehalten, wenn ihm nicht durch seine Mitspieler die Ausicht versperrt gewesen wäre. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause, lediglich noch eine vierter Treffer für Preußen gestaltete die Lage vor dem BuGv.-Tor brenzlich. Die zweiten 45 Minuten brachten zunächst verstreutes Spiel. Dann ließ Preußen sich nach der BuGv. kam stark auf, vermochte aber trotzdem nicht den Ausgleich zu erzielen. Es blieb bei 1 : 0 für Preußen.

In beiden Mannschaften waren die Torhüter sehr auf dem Posten. Die Verteidigung Preußens spielte besser als sonst, sie ist aber leider zu unbeweglich. Die Stärke der Elf war wieder die Läuferreihe, in der Matthes durch seine weiten Vorlagen an die Flügel für den nötigen Spielaufbau sorgte. Auch seine Nebenleute Koplin und Marzki spielten sehr nützlich, sowohl in der Abwehr als auch in der Unterstützung des eigenen Angriffs. Von den fünf Stürmern konnte diesmal keiner sonderlich imponieren, nicht einmal Rebekowitz, der meistens nicht Platz hielt und außerdem wieder in nutzloses Solospiel verfiel. Die Stürmerreihe war viel zu langsam, sie ließ sich also oft auf Nachgesetze mit Läufern und Verteidigern der Gegenseite ein und vergaß darüber den Torschuh, der für den Erfolg von so ausschlaggebender Bedeutung ist. Gerne die gleichen Mängel waren im BuGv.-Angriff festzustellen, hinzut kam hier noch ungenaue Kombination in der Läuferreihe, von der man schon viel bessere Leistungen gesehen hat. Die Läuferreihe in der Gesamtheit war der Preußens unterlegen, vor allem im Abspiel des Balles. Sehr wacker schlug sich die Erstverteidigung mit Semifl-Stangneth. Da außerdem die unterlegende Mannschaft in Hasse (rechts außen) noch einen weiteren Erstverteidiger (für Verteidigung) hatte erkennen lassen, so war es an sich schon stärker gehandelt. Preußen wird die Angriffsserie umstellen und wohl wieder Rebekowitz in die Mitte nehmen müssen, will

Aus dem deutschen Osten

Heimatmuseum Westpreußen

in Marienwerder

Wieder ein Opfer der „Todeskurve“.

Bischofsburg. Der Landwirt St. aus Riedau (Kreis Nördl.) starb mit seinem Motorrad in der Todeskurve Bischofsburg-Nöthnitz. Er erlitt einen doppelten Beinbruch, sein missfahrender achtjähriger Sohn einen schweren Schädelbruch. Im Krankenhaus zu Bischofsburg wurde der Tod des Knaben festgestellt.

Beurlaubung des Braunsberger Stadtbaumeisters.

Braunsberg. In Verfolg einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ist Stadtbaumeister Lüttnerberg in Braunsberg bis zur Klärung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe vom Ersten Bürgermeister beurlaubt worden.

Einrichtung neuer Volksschulklassen.

Gutstadt. Die starken Geburtenjahrgänge der ersten Nachkriegsjahre wirken sich jetzt hier in einer außerordentlichen Überfüllung des Oberhauses der Volksschule aus. Die für den Unterricht erwachsenden Schwierigkeiten sind nun dadurch gelöst worden, daß für die Schulanfänger sowohl in der Knaben- wie in der Mädchen-Schule eine siebente Klasse neu geschaffen worden ist. Nicht gelöst ist damit bislang die Raumfrage. Drei Möglichkeiten kommen hier in Frage: entweder der wenig zu begrenzende Nachmittagsunterricht, oder die Benutzung zweier Fortbildungsklassen im Dachgeschoss oder Einrichtung der über dem Jugendheim befindlichen Wohnung zu Schulklassen.

Erkrankte Kuh wird des Bauern Tod.

Domdehnen (Kreis Rastenburg). Bei dem Besitzer Gustav Philipp erkrankte die beste Kuh. Der Besitzer erfuhr, daß der Tierarzt im Nachbardorf Rodehnen wohnte. Der Bauer traf den Tierarzt dort und fuhr mit ihm auf Umwegen nach Barten, da der direkte Weg grundlos war. In Barten gingen sie bis das Auto des Tierarztes, aber trotzdem stießen, und Philipp lief zum nächsten Besitzer, um Beipannhülfe zu holen. Endlich war es gelungen, den Wagen wieder flott zu machen, daß Philipp plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Gründlicher Jubiläumzug nach Rom.

Vom Diözesanarbeitssekretariat Braunsberg wird mitgeteilt: Die Abfahrt erfolgt am 27. September abends von Marienburg. Die ganzen Herbstferien sollen auf vielseitigen Wegen ausgenutzt werden. Mit Rücksicht auf die Grenzmark, die sich unterm Pilgerzug anschließen müssen, geht die Fahrt nicht über Breslau, sondern über Dresden-München-Tirol-Benedikt um Nachfahrten

werden nur am 1. und am letzten Tage eingelegt. Durch die schönsten Gegenden fahren wir am Tage. Aufenthalt ist in folgenden Orten vorgesehen: München, Venetien, Florenz, Viffi, Rom (7 vollen Tage, davon 2 Tage zur freien Verfügung oder Gemeinschaftsfahrt nach Neapel, Capri, Pompeji und Vejum), Pisa, Genua, Mailand, Lugano. Einreffen in Marienburg am 14. Oktober nachmittags. Mit Anreisetag dauert die Fahrt also 18 Tage. Das genaue Programm mit Anmeldeterminen, Preisen usw. wird in etwa 8–10 Tagen veröffentlicht werden. Der früher angegebene Preis von etwa 300 RM. für 3. Klasse einfach. Verpflegung, Unterkunft, Führungen, Gepäckbeförderung, Trinkgeldern, Omnibus und Straßenbahnen

Das Echo des Dollarsturzes

an den Welt-Rohstoffmärkten

Kauffleber der amerikanischen Spekulation — Die Autarkie Europas
ein Dämpfer gegen Auswüchse.

Wenn auch der jetzige Sturz des Dollars zu Vergleichen mit der im September 1931 erfolgten Abwertung der Pfund Sterling-Dévote reizt, so ist die Konstruktion von Parallelen doch sehr bedenklich. Die Motive für die währungspolitischen Experimente der beiden großen anglo-sächsischen Staaten waren jedenfalls grundverschieden, und erst die Zukunft kann Aufschluß darüber bringen, ob es nicht auch die Folgen sind. Bei den Engländern handelte es sich darum, den Außenwert des Pfundes herunterzudrücken, die innere Kaufkraft ihrer Währung hingegen auf gleicher Stufe zu erhalten, um auf diese Weise den Export nach Möglichkeit zu forcieren. Da Großbritannien der stärkste Bezieher von Rohstoffen aller Art ist, fiel es ihm nicht schwer, ein Anziehen der Weltmarktpreise im Vergleich zur Berlin-Dévote zu unterbinden. Das Resultat der englischen währungspolitischen Operationen bestand denn auch in einem fast gleichzeitigen Absinken des Pfundes und des in Gold ausgedrückten Preises fast aller Rohmaterialien.

Ganz anders liegen die Dinge bei den USA. Die Vereinigten Staaten sind ein ausgesprochenes Exportland für Getreide, Spinnfäden, Metalle usw. Daher kommt es nicht darauf an, unveränderte, sondern steigende Preise für die Rohstoffe zu erzielen. Aus dieser Konstellation ergibt sich eine schwerwiegende Frage: Geht die Befestigung der Rohstoffe in den USA stärker und rascher vor sich, als der Dollar eine Entwertung erfährt? Ist dies der Fall, dann muß zwangsläufig auf der ganzen Erde eine Erhöhung der Güter stattfinden. Gleicht jedoch der Dollar schwächer ab als die Preise der Waren steigen, dann dürften die Voraussetzungen für eine früher oder später einsetzende neue Baisse-Periode gegeben sein.

Das Echo, das der Sturz des Dollars an den großen Handelsplätzen der Rohstoffe gefunden hat, ist ziemlich verschieden.

In der Union löste die „Flucht in die Sachwerte“ buchstäblich ein Kaufjubel aus. Nicht nur die unmittelbar an dem Erwerbe der Rohstoffe interessierten Kreise, wie der Handel und die verarbeitenden Industrien, sondern auch breite Kreise des Publikums beteiligten sich — einer alten Sitte der Amerikaner entsprechend — an dem Spiel. Vergleicht man die gegenwärtigen Notierungen der einzelnen Warengruppen mit denen um die Mitte d. M., so ergeben sich Auftriebe beim Weizen bis zu 30 Prozent, beim Kupfer und Silber von etwa 20 Prozent, die Baumwolle ist um mehr als 10 Prozent gestiegen. Beim Zuder, Schmalz und dem Kautschuk sind gleichfalls beachtenswerte Erholungen zu konstatieren. Ohne Zweifel haben zu der Befestigung starke speculative Kräfte beigetragen; denn in der allgemeinen Marktlage oder der statt-

stlichen Position lassen sich keine ausreichende Gründe für die Höherbewertung finden.

Der jetzige Eingriff der Amerikaner in das Rohstoffgebäude ist vielleicht sogar ein Unglück, weil eine ganze Anzahl von Warenmärkten auf dem Wege zur Konjunkturierung aus sich selbst heraus geworfen ist.

Besonders gilt dies von dem Getreide. In den USA schätzt man die Winterweizen-Ernte auf 334 Mill. (i. V. 462 Mill. 1931: 787 Mill.) bsh. Wenn auch bis zum Eintritt der Ernte noch manches wieder gutzumachen wäre und ein vermehrter Anbau von Sommerweizen über Vieles hinweghessen könnte, ist die heutige Lage des Weltweizenmarktes doch entschieden günstiger als vor einem Jahre. Bei der Baumwolle hat man gleichfalls Grund, etwas optimistischer zu stimmen zu sein. In der ersten Hälfte dieser Saison betrug der Welt-Baumwollverbrauch 11,9 (i. V. 11,5) Mill. Ballen. Die amerikanische Ernte dürfte nach vorläufigen Schätzungen

13 (i. V. 17) Mill. Ballen betragen. Selbst wenn noch ein vorjähriger Übertrag von 12,8 Mill. Ballen vorhanden ist, liegen die Verhältnisse doch insofern günstiger, als nirgends größere Läger gehalten werden und breiteste Verbraucherschichten auf Befriedigung des dringendsten Bedarfes warten. Eine bessere Anpassung der Produktion an den Konsum ist ferner beim Zinn und Kupfer, sowie beim Zink — wenigstens außerhalb der USA — zu beobachten. Die Metalle nehmen an der Aufwärtsbewegung der übrigen Waren entsprechend ihren Anteil; dagegen halten sich einige Kolonialwaren außerhalb der Bewegung. Auf dem Kaffee drückt die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes sowie die Kürse, bei einer weiten Verteuerung des Materials würde der Konsum noch mehr schrumpfen. Auch der Zucker profitierte verhältnismäßig wenig, da es an einer internationalen Arbitrage fehlt. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß die Zuckerpreise in den USA, dem Beispiel der übrigen Weltmarktpreise folgen, während sie infolge der Autarkie-Bestrebungen der europäischen Länder sich auf bisheriger Höhe halten.

Überhaupt ist der Einfluß der wirtschaftlichen Abriegelung der einzelnen europäischen Staaten gegeneinander und Europas gegen Übersee unverkennbar.

In der alten Welt besteht zwar die Tendenz zum Steigen der Warenpreise, aber der Optimismus ist aus den eben genannten Gründen doch ein sehr viel gedämpfterer.

Belebung der Danziger Holzausfuhr

Rekordzahlen der Zufuhr.

Am Danziger Holzmarkt ist die lang-erwartete Belebung im März in größerem Umfang eingetreten. Die gesamte Ausfuhrmenge ist zwar noch nicht ganz so groß gewesen wie im März des Vorjahrs, hat aber gegenüber dem Februar dieses Jahres eine Zunahme um mehr als 50 Prozent aufzuweisen. Die Holzausfuhr über Danzig betrug:

	1933	1932
März	47 531	54 394
Februar	29 872	94 123
Januar	37 452	35 493

Am 1. Vierteljahr 1933 steht demnach in Danzig eine Ausfuhr von 115 000 To. gegenüber 184 000 To. im 1. Vierteljahr 1932, während in Gdingen in diesem Jahr die Ausfuhr 30 200 To. gegen knapp 1000 im 1. Vierteljahr 1932. Die Ausfuhr über Gdingen ist jedoch gegenüber den letzten Monaten von 1932 erheblich zurückgegangen. Die lebhafte Danziger Ausfuhr richtete sich im März hauptsächlich nach England, wobei zahlreiche Abschlüsse in kleineren Partien eingingen. Dabei haben sich schon die großen Zufuhrmengen bemerkbar gemacht, die Danzig im März aus Polen erhielt, so daß prompte Ware verschiedener Abmessungen geliefert werden konnte. Da die Häfen Finnlands noch geschlossen waren und auch von Riga nur wenige Dampfer abgehen konnten, mußte die schon lebhafte einsetzende Nachfrage an Bauholz aus England hauptsächlich aus Danzig gedeckt werden, wie es in jedem Frühjahr der Fall zu sein pflegt.

Die Preise waren allerdings für den Danziger Handel noch recht unbeständig.

Sie hielten sich noch ungefähr auf der Höhe der Vormonate und zeigten keine nennenswerte Besserung gegenüber den letzten Monaten von 1932. Trotzdem war das Geschäft für den Danziger Handel nicht unbeständig, weil der Rückgang des Pfundes, der sich vorher so störend bemerkbar gemacht, ganz aufgehoben hat. Unfortierte Weißholz 1,5×9 Zoll wurde zu 9—9½ s cif London verkauft. Gerüttbretter brachten auch bis zu 10 Pfund, denselben Preis erhielt man für Batten in Speziallängen. Dank den größeren Zufuhren in Danzig konnten Sonderwünsche der englischen Käufer leicht erfüllt werden, was das Geschäft auch erleichterte. In Finnland und Schweden kommt dies in der jetzigen Jahreszeit kaum in Frage. Unfortierte Weißholzware, die nicht nach besonderen Längen aus-

3,36 Milliarden Dollar Goldbestand in den U. S. A.

Der Mittwoch abgeschlossene Wochenbericht der Federal Reserve-Banken zeigt die überraschende Tatsache, daß gerade an dem Tage, an dem die Vereinigten Staaten den Goldstandard aufgaben, die Goldvorräte des Federal-Reserve-Systems ihren höchsten Stand erreicht hatten. Die Goldbestände nahmen in der Berichtswoche um 50 auf 3365 Millionen Dollar zu. Die Rücksüsse dürften z. T. gehörtes Gold darstellen. Damit haben sich seit Anfang März die Goldreserven der Notenbanken um nahezu 700 Millionen Dollar erhöht. Die neue Emission der 3 Milliarden Dollar, deren Ausgabe das Währungsmäßigungsgebot vorsieht, soll mit 4 Prozent im Jahr getilgt werden.

* Abwadaktion auf internationaler Grundlage Eine Abordnung der Baltic and International Maritime Conference, welche sich aus Vertretern englischer, baltischer, deutscher, niederländischer, norwegischer und schwedischer Reeder zusammensetzt, hat der Schiffsahrtsgesellschaft für Großbritannien eine Zeitschrift unterbreitet, worin dieser aufgeführt wird, sich an dem Entwurf eines Planes zum Auflegen und Abwaden überflüssiger Tonnage durch eine Tonnageumlage zu beteiligen. In erster Linie kommt es nach dem Wortlaut der Zeitschrift zu urteilen darauf an, daß die englischen Reeder sich eingehend mit den Verständigungsmöglichkeiten beschäftigen und einen den übrigen Handelsmärkten genehmigen Vorschlag ausarbeiten. Ein solcher Vorschlag wäre der Entgegennahme staatlicher Subsidien aus verschiedenen Gründen vorzuziehen. Vor allem würde er sich nicht so kostspielig erweisen und sämtlichen Reedern ohne Unterstreich ihrer relativen Finanzlage zugute kommen. Die britische Schiffsahrtsgesellschaft hat sich bereit erklärt, den Antrag in ihrer nächsten Aussichtsratssitzung zu erörtern.

* Die polnisch-russischen Eisenverhandlungen. Der Abschluß der Verträge über Lieferung von 30 000 To. polnischer Walzprodukte nach Russland wird im Laufe der nächsten Woche erwartet. Die bisherigen Verhandlungen wurden zuletzt in Moskau geführt und zwar vom Direktor der Bismarckhütte Scherff und dem Generalbevollmächtigten der Rattomatik AG. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb sowie der Ferrum AG. Böhmen. Von russischer Seite sind für die nächste Zeit auch weitere Eisenanfragen an polnische Werke in Aussicht gestellt.

Wd.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 22. April 1933.

Weizen 190—197; Mai 210½; Juli 217. Tendenz: ruhig. Roggen 155—157; Mai 168; Juli 171. Tendenz: stetig. Gerste 172—180; Futter- und Industriegerste 163—171. Tendenz: ruhig. Hafer 125—128; Mai 133½; Juli 139½. Tendenz: stetig. Weizenmehl, fett 28—27; Roggenmehl, beinhaltet 20,00—22,00. Weizenkleie 8,40—8,90. Roggenkleie, stetig 8,84—8,90. Bittererböden 20—23. Kleine Speisekerben 19—21. Futtererböden 13—15. Peluschen 13—14. Ackerbohnen 12—14. Widen 13—14. Lupinen, blaue 8½—9½. Lupinen, gelbe 11,90—12,75. Seradella, neue 16½—16,90. Leinuchen 10,90. Erdnußluchen ab Hamburg 11. Erdnußluchenmehl ab Hamburg 11,50. Erdnußschnitzel 8,50. Extrahiertes Sojabohnenflocken ab Hamburg 9,70. Extrahiertes Sojabohnenflocken ab Stettin 10,50. Kartoffelsoden 13,70. Allgemeine Tendenz: stetig.

Danziger Getreidebörsen.

Leichte amtliche Notierung vom 19. April 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,50; Weizen, 118 Pfund, 20,25; Roggen, Export, 10,75; Roggen, zum Konsum 11,00; Gerste, feine 9,50—10,00; Gerste, mittel, 9,25; Gerste, geringe 8,90—9,10; Hafer 7,75—8,35; Bittererböden 12,75—17,00; Roggenkleie 6,40—6,50; Weizenkleie, grobe 6,60—6,80; Weizenkleie 6,80; Widen 7,85—8,25; Peluschen 7,90—8,25 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.

Michtamlich. Vom 22. April 1933.

Weizen, 128 Pfund 22,00; Weizen, 120 Pfund 20,25; Roggen, 10,75—11,00; Brauergeste 9,50—10,00; Futtergerste 9,00—9,25; Hafer 7,75—8,35; Bittererböden 18,00—17,00; Roggenkleie 6,40—6,50; Weizenkleie 6,60—6,80. Weizenkleie 6,80; Widen 7,85—8,25 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen französisch für 130 Pfund Weizen 21,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Roggen bringt 19,00 Gulden gleich 11,00 Gulden per 100 Kilogramm.

Gerste ruhiger.

* Politische Kohlenausfuhr um 40 Prozent zurückgegangen. Die polnische Eisenbahnerverwaltung hat seit gestellt, daß in den letzten Wochen rund 100 Kohlenwaggons täglich weniger angefordert werden als in den vergangenen Monaten. Im Zusammenhang damit wird seitens der Industriellen erklärt, daß die Ausfuhr im April um 40 Prozent zurückgegangen sei. In Arbeitstrieben wird hierzu behauptet, daß die Gruben eine Verringerung der Ausfuhr anstreben, um die Belegschaften weiter zu verkleinern.

Der heutige Kurs für Reichsmarknoten.

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: 100,00 RM. 115,50—117,50; Dollarnoten 4,60—4,75.

Danziger Devisen 22. 4. 21. 4.

	22. 4.	21. 4.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,88	17,92
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,89	17,93
Warschau 100 Zloty	57,27	57,39
New York 1 Dollar	4,6953	4,7047
Berlin 100 RM.	116,98	117,22
Paris 100 fr. Frank.	20,115	20,155
Helsingfors 100 fm.	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	—	206,01
Zürich 100 Franken	98,75	98,95
Brüssel/Antwerpen 100 Belga	—	71,78
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty 57,28 57,39 57,31 57,43

Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar 4,5954 4,6046

Reichsmark (100 RM.)

Danziger Effekten

In Danziger Gulden notiert 22. 4. 33 21. 4. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:			
a) ohne Zinsberechnung:			
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—
6½% Danziger Staats-Tabakmonopol-Anleihe von 1927	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	B	—
b) mit Zinsberechnung:			
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Kommunal-Obligationen	—	—	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	G	63 bez. G	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	62½ bez. G	63 bez. G	—
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—	—
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	63 bez. B	63 bez. B	—
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	—
6% (bsh. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—
Aktien: Div. 1. 1931 1932	—	—	

Protest der Gläubiger gegen zwangswise Zinssenkungen

Verbände der inflationsgeschädigten Hypothekengläubiger, Späher und Rentner pp.

hielten am 21. er. im Deutschen Volkshaus in Danzig ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Sitzung wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden M. Schäfer geleitet. Die Vorstandswahlen hatten zum Ergebnis, daß der Genossenschaftsleiter Maaschler zum 1. Vorsitzenden, der Rentner Carl Genz zum stellvertretenden Vorsitzenden und Frau Anna Kästchinski und Fr. Maria Gersdorff zu weiteren Mitgliedern des Vorstandes gewählt wurden. Der Vorstand wurde ermächtigt, der internationalen Liga zum Schutz des Privatgegenstands und Spartacials in Genf Paris beizutreten und ihm überlassen, sich als selbstständige Landesgruppe oder als Untergruppe der deutschen Liga anzumelden. Als dann wurde beschlossen, zwei Resolutionen dem Danziger Senat zu überreichen. Die eine Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die in den Gläubigerverbänden der Freien Stadt Danzig organisierten Hypothekengläubiger protestieren erneut gegen gewaltsame Eingriffe in die privaten Vertragsverhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldner, wie sie bisher durch zwangswise Zinssenkungen, einseitige Aufhebung von vereinbarten Fälligkeiten und immer erneutem Vollstreckungsschutz vorgenommen worden sind.

Jeder Gläubiger wird in seinem eigenen Interesse überall da Stundung und notwendigenfalls auch Kapital- und Zinsnachlässe gewähren, wo er einem ehrenlichen Schuldner gegenübersteht. Dagegen schützt jede gesetzliche Regelung immer auch

einen großen Kreis böswilliger Schuldner

und schützt die Zahlungsmoral der bis dahin pünktlichen Zahler, weil sich dieselben sonst gegenüber den sämigen Zahlerneben nicht fühlen. Letztendes müssen solche Methoden schließlich zu einer allgemeinen Zahlungsverzögerung ausarten und damit den Tod des Wirtschaftslebens herbeiführen, nachdem vorläufig nur eine Erkrankung des selben durch den Vertrauensschwund der Gläubiger und Späher herbeigeführt worden ist. Nur eine Wiederherstellung des Vertrauens durch

verstärkten Gläubigerschutz

lässt wieder zu einer Gefundung des Kapitalmarktes und der damit verbundenen organischen Zinsentwicklung führen.

Auto raste gegen einen Baum

Die Boderachse brach. — Der Chauffeur blieb unverletzt.

Auf der Chaussee zwischen Neuendorf und Knüppelstrug ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Autounfall. Infolge Achsenbruches verunglückte der Danziger Personenträger D 3 1305. Der Kraftwagen befand sich auf der Fahrt nach Danzig. Auf der freien Chaussee zwischen den Ortsteilen Neuendorf und Knüppelstrug brach die Boderachse, während das linke Vorderrad in hohem Bogen davonflog. Der Wagen geriet dadurch hart an den Rand der Chaussee, nahm zwei Chausseesteine mit und raste dann gegen einen Baum, nachdem er auch noch das andere Vorderrad verloren hatte. Der Fahrer wurde vollkommen eingedrückt, Stoßstange und Steuerrad abgebrochen. Die große Windabwehrblende sowie alle übrigen Scheiben gingen in Trümmer. Glücklicherweise blieb der Führer des Wagens, der sonst umgebracht war, bis auf einige Verletzungen durch Glassplitter völlig unverletzt. Der Wagen wurde später nach Danzig abgeschleppt.

Prof. Alsborg - Berlin

verteidigt Janatschek?

Demnächst Berufungsverhandlung im Zollprozeß.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden am 11. Januar der Kaufmann Rudolf Janatschek und sein Sohn Horst wegen Besteigung und Einführerbande zu einer Gesamtstrafe von 323 000 Gulden verurteilt.

Die Berufungsverhandlung in diesem Prozeß soll demnächst stattfinden. Die Angeklagten beabsichtigen, sich von dem bekannten Berliner Strafprozeßverteidiger, Prof. Alsborg, der auch als Blühnrechtschreiber hervorgetreten ist, verteidigen zu lassen. Alsborg war nach der Einführung des numerus clausus für Rechtsanwälte in Berlin in der Liste der vor Berliner Gerichten zugelassenen Verteidiger zunächst nicht genannt.

Hinweise.

Es ist schon lange bekannt, daß man selbst heftige Kopfschmerzen, Migräne oder neuralgische Schmerzen rasch und zuverlässig durch "Citrovaline" befreit. Jedoch dürfte die neue Oblatenpackung von "Citrovaline" besonderes Interesse beanspruchen, da die Oblatenform geschmackfreies Einnehmen gewährleistet. Ein Versuch überzeugt Sie von dem Vorteil. Citrovaline in Oblaten ist in Apotheken erhältlich und wird hergestellt von Otto & Co., Chem.-pharm. Laboratorium, Frankfurt/M.-Süd.

Undine

Neueinstudiert im Danziger Stadttheater.

Von manchen ist dieser Schrift Vorhings ins Romantische als Verirrung bezeichnet worden aus der Erwähnung heraus, daß seine Domäne die Spieloper ist und in und mit ihr die musikalische Darstellung des Humors. Dieses Urteil geht entschieden zu weit. "Undine" enthält nicht nur in den komischen Episoden, sondern auch im Lyrischen manches Wertvolle. Der erste Versuch auf einem neuen Gebiet muß im ganzen als gelungen bezeichnet werden, wenngleich das Dämonisch-Phantastische bei dem liebenswürdigen deutschen Meister etwas abgelaßt erscheint.

Eine sehr sorgfältig vorbereitete, mit wirklicher Liebe dargebrachte Neueinführung trug nicht unwe sentlich dazu bei, den künstlerischen Eindruck des Werkes zu steigern. Kapellmeister G. E. Lessing leitete die Oper mit seinem Verständnis. Gleich wie Opernäste, die laufen Beifall verdient hätte, wurde zu einem Kabinettstück klug ausgesteckt und flüssiger Wiedergabe. Auch die Ensembles, insbesondere das den Höhepunkt der Oper bildende dritte Finale, standen auf bemerkenswerter Höhe.

Oberpielleiter Hans Rudolf Waldburg hatte Bühnenbilder geschaffen, die echt mittelalterlich-romantische Stimmung atmelierten. Seine Regie belebte die einzelnen Szenen durch manche hübsche Einzelheiten. Die von der Ballettmasterin

Nazis drängen in fremde Wohnungen ein

Ausschreitungen in Groß-Waldorf.

In Gr. Waldorf haben sich einige Nazis am Donnerstag nachmittag wieder ein tolles Stückchen gezeigt. Im Laden des Kaufmanns Kr. gerieten zwei Nazis, die dort Brötchen und Zigaretten kaufen wollten, mit dem Ladenbesitzer in Streit, da sie nicht zahlen konnten; sie verlangten sogar noch von ihm Geld zum Ankauf einer Hitleruniform. Vor dem Restaurant "Zur Kampfbahn" hielten sich mehrere Nazis in Uniform auf. Sie verlangten von Vorübergehenden, "Heil Hitler!" zu rufen; da die meisten sich jedoch weigerten, schlugen die Nazis auf sie ein.

Als der Arbeiter K. kurz vor 17 Uhr von seiner Arbeitsstätte an dem Restaurant vorbeikam, wurde er ebenfalls angehalten und nach seiner Parteidazughörigkeit gefragt. K. erklärte jedoch, daß ginge niemand etwas an; die Nazis hielten ihm darauf eine Pistole vor die Brust. Geistesgegenwärtig schlug K. dem Nazi die Waffe aus der Hand und lief dann eiligst in seine Wohnung, die seine Frau verschlossen hielt. Einige Minuten später erschienen jedoch acht bis neun Nazis vor der Wohnung und

schlugen die Türfüllung ein,

als ihnen nicht aufgemacht wurde. Den verfolgten Arbeiter griffen sie tödlich an, der schließlich durch die zerbrochene Türfüllung ausriß und sich versteckte. Darauf richtete sich die Wut der Nazis gegen zwei Monteure, die in der Wohnung mit einer Radionanlage beschäftigt waren, auch sie wurden durch Schläge

Noch nicht genug, die Nazis drängten dann ebenfalls in die gegenüberliegende Wohnung des Ehepaars Kr. ein. Sie hatten wiederum die Türfüllung eingeschlagen. Den Ehemann Kr. mißhandelten sie mit Fußtritten und Faustschlägen und zerrten ihn dann gewaltsam aus seiner Wohnung heraus.

Das Türfüllungseinschlagen schien den Nazis einen Heiden Spaß zu machen, und da sie gerade nur so richtig drin waren im Schlagen und Prügeln, drangen sie auch noch in die Wohnung einer alleinstehenden Frau ein und verlangten die Herausgabe ihres Mannes, da er Kommunist sei. Als die Frau den Einbrechern erklärte, daß sie keinen Mann habe, rissen diese den Kleiderschrank auf, warfen alle Kleider- und Wäschestücke heraus, suchten nach Papieren und Waffen, fanden jedoch nichts. Ein Verwandter der Frau leistete ihr auf ihre Hilferufe hin Beistand, wurde aber von den Nazis

mit Erschießen bedroht

und mit einer Baumsäge geschlagen. Einer der Nazis wollte ihn sogar im Namen des Gesetzes verhaften lassen und gab seinen Genossen Befehl, ihn abzuführen. Verschiedentlich versuchte man das Überfallkommando anzugreifen, die Nazis wußten das jedoch nichts zu verhindern. Als es schließlich doch gelang das Überfallkommando herbeizurufen, waren die Nazis natürlich längst verworfen. Gegen die Beteiligten ist Anzeige erstattet worden, die politische Polizei führt an Ort und Stelle Untersuchungen durch.

Dollar und Pfund sollen zugleich stabilisiert werden

Ausgabe von Schachshänen in Amerika.

Washington. Finanzminister Wood in teilte die Ausgabe von Schachshänen für einen Gesamtwert von 500 Millionen Dollar mit, die mit 2% Prozent verzinst und in drei Jahren amortisiert werden sollen. Der Zweck dieser Ausgabe besteht darin, zu untersuchen, wie groß die Nachfrage der Regierungswerte durch die kleinen Späher sei. Die Scheine werden auf 100 und mehr Dollar laufen.

In einer Besprechung der amtlichen Mitteilung über die Verhandlungen im Weißen Hause sagt "Times", die Sachverständigen hätten sich darüber geeinigt,

dass Dollar und Pfund Sterling zugleich stabilisiert werden sollten.

Die Meinungen gehen aber hinsichtlich der Höhe des stabilisierten Kurses auseinander. Versuchweise wird man zuerst den Dollar mit 85 Cent stabilisieren. Die britischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Pfund Sterling mit 3,50 Dollar stabilisiert werden solle, während die Amerikaner einen Kurs von 4 Dollar vorziehen würden.

Nach einer offiziellen Mitteilung hatten Roosevelt und Macdonald gestern abend eine neue Unterredung, in der die Währungslage und das Programm der Weltwirtschaftskonferenz erörtert wurden. In der Mitteilung darüber wird betont, daß die Währungslage Anzeichen zu einer auf freien Entschlüssen beruhenden Wiederherstellung der internationalen Goldwährung mit geringerer Deckung und einen erhöhten Silberpreis erkennen lasse.

Ausschreitungen des ostoberschlesischen Aufständischenverbandes

Kattowitz, 22. April. (WTB.) Die Folgen des Aufruhrs des Verbandes der ostoberschlesischen Aufständischen machen sich bereits bemerkbar.

Nach einer Aufständischenversammlung in Bogenhausen drangen abends nach 10 Uhr etwa 15 bis 20 Aufständische, fast alle uniformiert, in die Veranda der Wohnung des deutschen Mindeitsangehörigen Schobe in einen, dessen Sohn Vorsitzender der Jugendgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken ist und dort mit mehreren Jungmännern eine Theaterprobe abhielt. Wegen einer an der Wand hängenden Holztafel mit einem deutschen Spruch kam es zu tödlichen Auseinandersetzungen. Ein Jungmann wurde mit einem Knüppel mehrere Male geschlagen; die Holztafel wurde zertrümmert. Als der Vorsitzende der Jugendgruppe die Aufständischen aufforderte, die Veranda zu verlassen, wurde ihm zur Antwort: "Wir werden Euch den Hitler schon austreiben!" Darauf verließen die Aufständischen die Veranda unter wilden Drohungen; kurz darauf drangen sie jedoch in die Wohnung selbst ein und drängten sämtliche Deutschen mit Gewalt aus der Wohnung, wobei sämtliche Jungmänner mit Gummiknüppeln und Stöcken geschlagen wurden.

Polnischer Propaganda-General

Warschau, 22. April. General Gorecki, der Präsident der polnischen Landeswirtschaftsbank, will demnächst eine Auslandsreise unternehmen, die Zwecken der polnischen Propaganda dienen soll. In der polnischen Presse wird die geplante Reise als "Gegenaktion gegen die deutsche Revisionspropaganda" bezeichnet. General Gorecki will zunächst Paris und Rom besuchen, vielleicht wird er sich auch nach Washington begeben. Seine Auslandsbeziehungen gründen sich darauf, daß er gegenwärtig Vorsitzender des Verbandes Interallierter Kriegsteilnehmer (Fidac) ist, dessen führende französische und englische Vertreter von Gorecki in den letzten Jahren wiederholt zu propagandistisch ausgeschalteten Beisuch nach Polen eingeladen wurden.

Polnischer Ministerrat in Wilna

Wilna. Während des Aufenthalts von Wilna haben dort, Blättermeldungen zufolge, bedeutsame Besprechungen zwischen Piluski, dem Ministerpräsidenten, Prystor und dem Außenminister Bed stattgefunden, bei denen, wie die Regierungspresse melbt, besonders auch Fragen der Außenpolitik besprochen worden sein sollen. Insbesondere soll Piluski sich zu dem Vierjahresplan geäußert haben.

Wahrscheinlich ist in Wilna auch schon der Termin für die Einberufung der polnischen Nationalversammlung, d. h. der gemeinsamen Tagung von Sejm und Senat, festgesetzt, auf der Staatspräsident neu zu wählen ist. Der Termin ist jedoch noch nicht bekannt gegeben. In politischen Kreisen gilt der Rücktritt Molotows bereits als sicher, ebenso wie die Kandidatur des jetzigen Ministerpräsidenten Prystor als Staatspräsident.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Sohn des Schlossers Willy Lange, 19 Tage. — Schuhmacher Paul Schröder, 64 Jahre. — Ehefrau Emilie Jagus geb. Sommer, 54 Jahre. — Gastwirt Paul Formella, fast 49 Jahre. — Rentenempfänger Franz Ledwig, 75 Jahre. — Witwe Marie Majchinski geb. Hoepner, 64 Jahre. — Witwe Anna Gzarnicki geb. Schwietzki, 64 Jahre. — Hauseigentümer Johann Nowe, fast 73 Jahre.

Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freie Stadt Danzig.

Wolzig, teils heiter, Temperatur um 12° C.

Übersicht: Das nordische Tief zieht über Norddeutschland ostwärts ab. Neben das Nordmeer und Skandinavien ist der Druck gestiegen und verbindet das Meer über Grönland mit dem hohen Druck, der sich vom westlichen Mittelmeer über Frankreich bis nach Norddeutschland erstreckt. Westlich der Britischen Inseln liegt das atlantische Tief, das nur langsam ostwärts vordringt. An seiner Vorderseite strömt Warmluft nordwärts, die Westeuropa baldige Erwärmung bringt.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Bewölkt, schwache westliche Winde, Temperatur unverändert.

Donstag: Wolzig, teils heiter, schwache bis mäßige umlaufende Winde, Temperatur unverändert.

Mittwoch: Bewölkungszunahme, nach Süd drehende Winde, mild.

Mar. 10. Min. 4.9.

Wasserstandsnachrichten am 23. April 1933

Aratau.	23. 4. 24. 4.	Graudenz . . . + 1,15 + 1,06
	— 2,83 — 2,84	Kunzebrad . . . + 1,29 + 1,22
Zawichost.	23. 4. 24. 4.	Montauer Höhe . . . + 0,63 + 0,55
	+ 0,92 + 0,91	Pielitz . . . + 0,57 + 0,48
Warschau.	23. 4. 24. 4.	Dirzau . . . + 0,55 + 0,46
	+ 0,93 + 0,95	Einlage . . . + 2,24 + 2,30
Plod.	23. 4. 24. 4.	Schweinhorst + 2,44 + 2,52
	+ 0,84 + 0,83	Nogat: 23. 4. 24. 4.
		23. 4. 24. 4.
Thorn.	+ 0,94 + 0,88	Schönau O. P. + 6,40 + 6,44
Jordan.	+ 0,98 + 0,94	Gaggenb. O. P. + 6,60 + 6,61
Culm.	+ 0,92 + 0,87	Rehns. Werderb. + 2,08 + 2,09

„Daß Du mit Deinen Hämorrhoiden

immer noch diese schwere Arbeit machen kannst, ist nicht zu glauben!“

„Es war einmal, Karl. Der Meister hat mir ein glänzendes Mittel empfohlen. Das habe ich 14 Tage angewandt. Jetzt bin ich die Hämorrhoiden los. Ich bin wie neugeboren. Es heißt Postersan und ist in jeder Apotheke erhältlich. Gld. 3,60, die Packung Zäpfchen Q. 4,45.“



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**